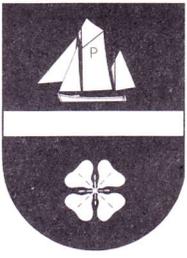


Januar 1996



Das Poeler Inselblatt



Nr. 62 / 6. Jahrgang Preis 2,00 DM Tel. Kirchdorf (038425) 20370

Öffentliches Bekanntmachungsblatt der Gemeinde Insel Poel

Erster Spatenstich durch Bürgermeister Wahls Dänischer Bauträger baut Wohnungen am Krabbenweg

Der Bürgermeister der Gemeinde Insel Poel, Dieter Wahls, vollzog am 15. Dezember 1995 den ersten Spatenstich für eine neue Wohnsiedlung am Krabbenweg.

Hier wird, oberhalb des Hauses Gebser, der dänische Bauträger, die Firma Kuben Bau GmbH, 38 neue Wohnungen errichten. Die Wohnsiedlung wird aus drei Gebäudegruppen mit verschiedenen Wohnungstypen und unterschiedlich großen Gärten sowie Stellplätzen für PKWs und Fahrräder bestehen.

Jede Wohnung trägt mit ihrer pfiffigen und praktischen Raumverteilung dem typisch dänischen Wohnkomfort Rechnung.

Besonderes Gewicht wird auf die Wärmedämmung und den geringen Energieverbrauch gelegt.

Das Interesse für die Wohnungen in Kirchdorf ist sehr groß, wie der Geschäftsstellenleiter Rolf Dyrting, Kuben Bau in Elmenhorst, betont.

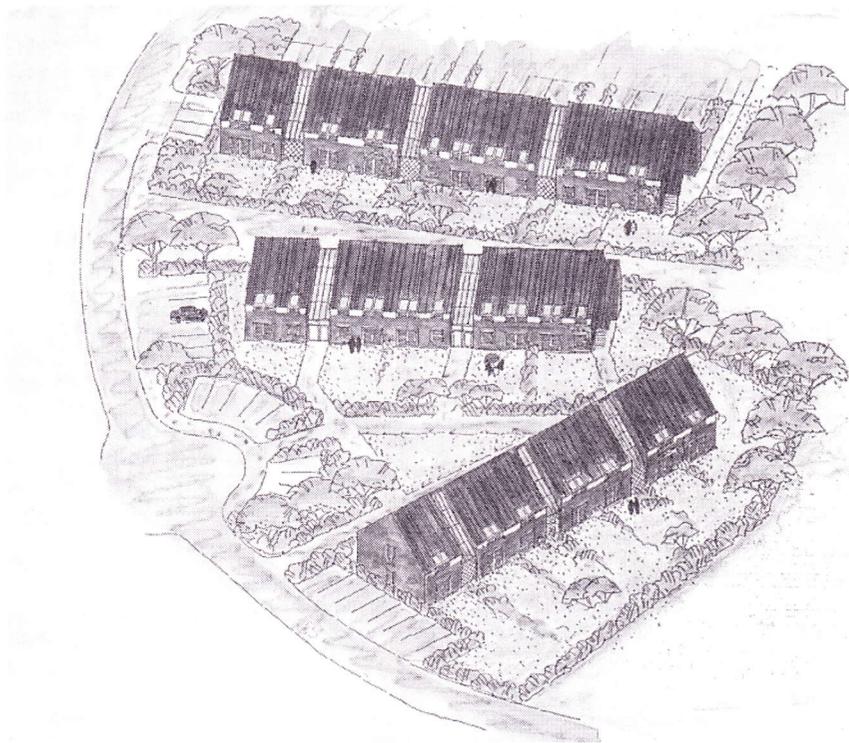
Viele Interessenten nahmen bereits Rücksprache mit dem Immobilienmakler in Kiel und die ersten Wohnungen wurden schon verkauft oder reserviert.

Kuben Bau GmbH hat 1994 25 Reihenhäuser in Rövershagen bei Rostock errichtet. Alle Häuser sind ausverkauft und bezogen. Die gleichen Häuser entstehen zur Zeit in Sanitz. Hier kann auch das Musterhaus besichtigt werden.

Die Entwürfe dieser Häuser kommen aus dem dänischen Kastor-Architektur-Büro, dessen Vertreter, Erik Larsen, beim feierlichen Akt des ersten Spatenstichs zugegen war.

Für Auskünfte steht der Geschäftsstellenleiter der Kuben Bau GmbH, Rolf Dyrting, jederzeit bereit. Er ist zu erreichen in 18107 Elmenhorst, Tel. 0381/7699668.

Jürgen Pump



Der Bürgermeister der Gemeinde Insel Poel Dieter Wahls (mit Spaten), der Sachbearbeiter der Poeler Gemeindeverwaltung Lothar Stache (l.) und Vertreter der Baufirmen beim ersten Spatenstich für das neue Wohngebiet am Krabbenweg.

⇨⇨⇨⇨ Inselrundblick ⇨⇨⇨⇨



Es sei erinnert

Alle Abonnenten des „Poeler Inselblattes“, die für das Jahr 1995 noch nicht ihren Jahresbeitrag entrichtet haben, können den Betrag auf das Konto der Raiffeisenbank Wismar überweisen.

Konto-Nr. 3324532, BLZ 130 610 88

Wer nicht überweisen möchte, hat auch in der Gemeindeverwaltung die Möglichkeit, den Betrag zu zahlen.

Auch im Jahr 1996 betragen die Kosten, einschließlich Portogebühren, unverändert 61,80 DM.

Flurneuordnung

Die Gemeindevertretung beschloß am 27.11.1995, an das Amt für Landwirtschaft Wittenburg einen Antrag auf Flurneuordnung zu stellen.

Sachverhalt:

Übergreifende Pachtverhältnisse sowie getrenntes Eigentum von Grund, Boden und Gebäuden, schlechte Erschließung der Feldflur durch aufgehobene Wegekörper, die jetzt in den Acker- bzw. Grünlandflächen aufgegangen sind, begründen diesen Antrag.

Ziel:

- Neuausweisung von Wegen und deren Ausbau;
- Pflanzen von Windschutzhecken und
- landeskulturelle Maßnahmen.

Gleichzeitig soll hier eine touristische Aufwertung durch das Ausweisen von Wegekörpern für Rad-, Wander- und Reitwege erfolgen.

Beauftragt

Die Gemeindevertretung hat die Verwaltung der Gemeinde Insel Poel unter Einbeziehung einer noch zu benennenden Gruppe von Abgeordneten mit Verkaufsverhandlungen über das ehemalige FDGB-Heim am Schwarzen Busch mit dem Interessenten Harant/Fürmetz GdB.R. München, als Käuferin und Investor beauftragt, mit der Maßgabe, spätestens nach zwei Monaten das Verhandlungsergebnis der Gemeindevertretung zu unterbreiten.

Bebauungsplan Nr. 2

Beschlossen wurde die Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 2 „Ortsrandbebauung Kirchdorf, südlich Birkenweg, östlich L 121.“

1.

Für das Gebiet: im Norden begrenzt durch die Wohnbebauung Birkenweg, im Osten begrenzt durch die Landesstraße L 121, im Süden begrenzt durch Ackerflächen und im Westen begrenzt durch das B-Plangebiet 1 soll ein Bebauungsplan aufgestellt werden.

Es werden folgende Planungsziele angestrebt:

Der Bebauungsplan soll den in der Gemeinde bestehenden dringenden Wohnbedarf abdecken. Mit dem Bebauungsplan soll die südliche Ortsrandbebauung in Kirchdorf abgeschlossen werden.

2.

Mit der Ausarbeitung des Planungsentwurfs soll das Planungsbüro Goerlt in Neukloster beauftragt werden.

3.

Gemäß § 2 Abs.1 BauGB ist der Beschluß ortsüblich bekanntzumachen.

„Ferienanlage Timmendorf“

Aufstellungsbeschluß für den Bebauungsplan Nr. 14.

Für das Gebiet Timmendorf-Strand, begrenzt im Norden durch die Gemeindefeldstraße, im Osten durch das vorhandene Wochenendhausgebiet und im Süden und Westen durch den das Plangebiet begrenzenden Gemeindeweg soll der Bebauungsplan Nr. 14 aufgestellt werden.

Es werden folgende Planungsziele angestrebt:

- die im Plangebiet befindlichen und ehemals durch den Konsum als Verkaufsstelle und Gaststätte genutzten Gebäude sollen abgerissen werden;
- im Plangebiet sollen 2 spiegelbildlich gleiche Gebäude errichtet werden, die jeweils 26 WE (Wohnungseinheiten) als Ferienwohnungen enthalten;
- die erforderlichen Fahrzeug-Stellplätze sollen innerhalb des Planbereiches errichtet werden.

Mit der Ausarbeitung des Planentwurfes soll das Architektur- und Planungsbüro Dr. Mohr in Rostock beauftragt werden.

Die Entwürfe des Planes und des Erläuterungsberichtes sind nach § 3 Abs. 2 BauGB öffentlich auszulegen und die beteiligten Träger öffentlicher Belange von der Auslegung zu benachrichtigen.

Die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange soll gemäß § 4 Abs. 2 BauGB gleichzeitig mit der öffentlichen Auslegung durchgeführt werden.

KfL-Gebäude Kirchdorf

Die Verkaufsverhandlungen werden zwischen der Treuhandliegenschaftsgemeinschaft und dem möglichen Käufer des ehemaligen Kreisbetriebes für Landtechnik (KfL) wieder aufgenommen.

Seinerzeit konnte die Gemeinde dem Projekt nicht zustimmen, da die Vorschriften des B-Planes nicht eingehalten wurden.

Vergabe der Strandperle

Die Treuhandliegenschaftsgesellschaft Rostock führt zum zweiten Mal die Vergabe der „Strandperle“ in Timmendorf durch.

ABM-Projekte

Zwei ABM-Projekte werden für 1996 voraussichtlich genehmigt:

1. Gollwitz, Wege, Strand und Rastplatz,
2. Strandaufgänge Timmendorf und Schwarzer Busch.

Fußweg an den Schloßwallanlagen

Für das Anlegen eines Fußweges vor den Schloßwallanlagen sind erste Absprachen mit dem Denkmalschutzamt der Kreisverwaltung Nordwestmecklenburg geführt worden.

Sanierung Hort und Kita

Die Förderungen für die Sanierungsmaßnahmen werden für 1995 nicht mehr erwartet. Notwendige Arbeiten werden sofort veranlagt, wie Sanitär (Kita) und Sanitär Fußboden (Hort).

Die eventuelle Aufnahme von Kindern unter drei Jahren wird bei den Sanierungsarbeiten gleich berücksichtigt.

Reparatur Schule Oertzenhof

Nach Auskunft des Amtsleiters für Schulwesen wird das Neubauprojekt gesplittet in Neubau und Sanierung.

Der zweite Abschnitt Sanierung Sanitär und E-Anlage erfolgt zum späteren Zeitpunkt.

Öffentliche Gemeindevertreterversammlung

Die nächste öffentliche Gemeindevertreterversammlung findet am Montag, dem 15.01.1996, um 19.30 Uhr im „Haus des Gastes“ in Kirchdorf statt. Hierzu sind alle Bürger herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch den GV-Vorsteher
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung
3. Feststellung der Anwesenheit und Beschlußfähigkeit
4. Abstimmung der endgültigen Tagesordnung
5. Informationen des Bürgermeisters
6. Bürgerfragestunde
7. Bestätigung des Protokolls vom 27.11.1995
8. Bericht der Polizeistation zu Fragen der Sicherheit
9. Beitrittsbeschluß der Hauptsatzung der Gemeinde Insel Poel
10. Bildung des Eigenbetriebes der Gemeinde Insel Poel
11. Änderung der Gewerbemieten
12. Vergabe des ehemaligen Feuerwehrgerätehauses
13. Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 1 – Gemeindezentrum Entwurfs- und Auslegungsbeschluß
14. Abwägungs-, Aufhebungs- und Auslegungsbeschluß- der Satzung Niendorf
15. Abwägungsbeschluß des B-Planes Nr. 4, Fährdorf

Nichtöffentlicher Teil

- Grundstücksangelegenheiten
- Anfragen der Abgeordneten

Neue Rezeption

Eine neue Rezeption entsteht für die Zeltplatz GmbH in Timmendorf, die bereits zur Saison 1996 (etwa Monat Mai) seiner Bestimmung übergeben

wird. In seiner Grundfläche von 10 x 15 Metern wird dieses Gebäude die Verwaltungsräume sowie einen Shop beherbergen.



Wegen des moorigen Untergrundes mußten an Stelle eines Fundamentes 11 Meter lange Betonpfähle mit dieser Ramme in den Boden getrieben werden.
Foto: Jürgen Pump



Gleich zwei Brände hatte die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Insel Poel im vergangenen Monat zu bekämpfen. Während unmittelbar an den Garagen in Oertzenhof ein Schuppen lichterloh brannte, kam es einige Tage später in Timmendorf/Strand zu einem weiteren Brand. Hier ging ein Gartenhaus, das einst zu gewerblichen Nutzung dort aufgestellt war, in Flammen auf. In Mitleidenschaft gezogen wurde hierbei weiterhin ein Wohnwagen der dort für die Rekonstruktion der Moletätigen Firma.

Fotos: Jürgen Pump

Das „Ur“ fehlte

In der Dezemberausgabe 1995 unterlief der Redaktion folgender Fehler: Im Kurzbericht des Insel-Rundblicks auf Seite 5 muß es im Text des Titels „Neuer Mann im Inselparlament“ nicht „Enkel“ des großen Züchters Professor Hans Lembke, sondern „Urenkel“ heißen. Wir bitten dies zu entschuldigen.

Förderantrag gestellt

Für eine Mehrzweckhalle in Kirchdorf wurde für das Jahr 1996 von der Gemeinde Insel Poel ein Förderantrag gestellt. 3,6 Millionen DM sind veranschlagt.

Essen von der Ostseeklinik

Die Sanitas Ostseeklinik Insel Poel am Schwarzen Busch hat sich für die Versorgung der Poeler Senioren zur Lieferung von 50 Essen bereit erklärt.

Kein Geld für Nordmole

Auf Grund der Sturmflutschäden vom November 1995 wurden von der Gemeinde Insel Poel Fördermittel für zusätzliche Reparaturarbeiten an der Nordmole beantragt. Leider bewilligte das Land diese Mittel nicht.



Die Arbeiten wurden auch an einem nebligen Tag wie dieser im Dezember 1995 am Molenbau in Timmendorf nicht unterbrochen.

Fleißig greift der Bagger in den bereits von Bornholm gelieferten Steinhäufen, der für das Fundament der neuen Mole gedacht ist.

Foto: Jürgen Pump

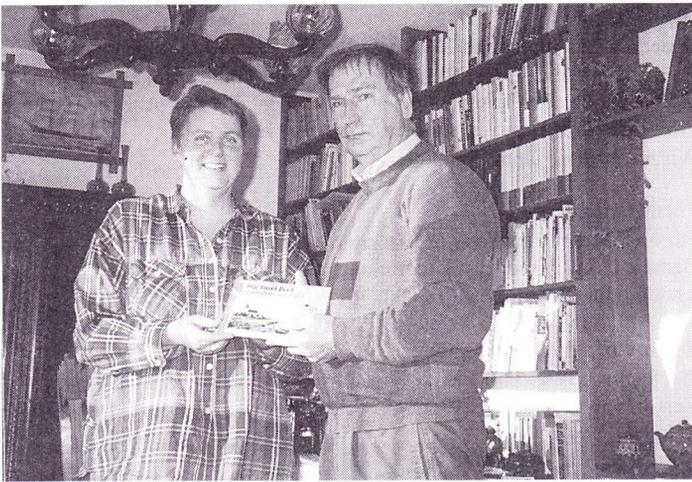


Eine wirklich gute Idee kam im Dezember aus der „Inselstuw“ zum Weihnachtsfest.

Der Poeler Geschäftsmann, Heinz Skowronek, stiftete 90 Pakete im Werte von jeweils 40,- DM für die Senioren, die sich zu ihrer Weihnachtsfeier in der Gaststätte „Zur Insel“ zusammengefunden hatten.

Hier sind Josefine Odebrecht (vorn), Gudrun Gulow und Heinz Skowronek fleißig beim Verpacken der Geschenke.

Foto: Jürgen Pump



Noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest erschien der dritte Band des Poeler Autoren, Jürgen Pump, „Die Insel Poel in alten Ansichten Band 3“.

Eigens hierzu reiste eine Vertreterin des Verlages „Europäische Bibliothek Zaltbommel/Niederlande“ an. Frau Anne-Marie Koenraad-van Hees aus der Verkaufsabteilung des Verlages überreicht dem Autor hier das erste Belegexemplar.

Erhältlich ist dieses Buch in allen Wismarer Buchhandlungen. Auf Poel ist es in der „Inselstuw“ und im „Malbuch“ zu bekommen.

Preis: 29,80 DM. D ISBN 90 288 61947/ CIP

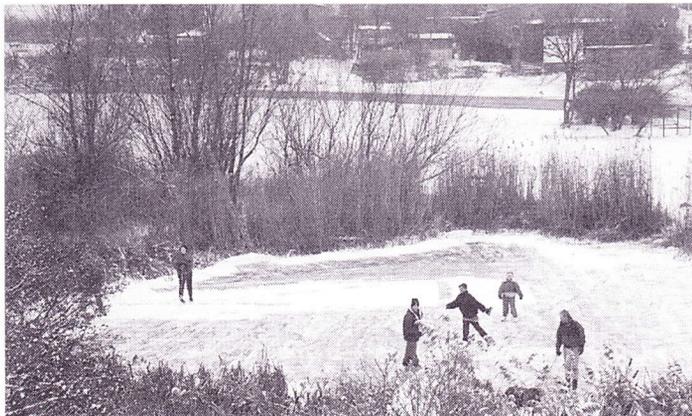
Mit dem Erscheinen des dritten Bandes ist zugleich auch die dritte Auflage des ersten Bandes nun in neuem Gewand zu bekommen.

Eine mögliche Straße zum Schwarzen Busch

Ein Planungsbüro ist mit der Projektierung einer möglichen Rekonstruktion der Straße zum Schwarzen Busch beauftragt.

1,7 km kämen hierfür in Frage, beginnend am Kaltenhöfer Weg bis Strand (ehemaliges FDGB-Heim). Möglich ist eine Schwarzdecke in sechs Meter Breite bis zur Wendeschleife (Höhe Bistro) und weiter bis zum Strand in vier Meter Breite als rekonstruierter Pflasterbelag.

Baubeginn und Fertigstellung könnten im Jahre 1997 sein. Zur Verwirklichung wären etwa 1 Million DM nötig.



Wenn auch recht mager, so ist für die Poeler Kinder Eis und Schnee doch eine kleine Sensation. Fröhlich rodelten sie im Dezember 1995 in den Schloßwällen die Miniberge hinab. Und wer Schlittschuhlaufen wollte, konnte dies auf dem Teich vor den Kirchwällen auch tun. Doch Vorsicht ist geraten, denn ein paar Minusgrade machen das Eis noch lange nicht stabil.

Fotos: Jürgen Pump

DAK-Sprechtage in Kirchdorf

in der Gemeindeverwaltung

Am 04.01.1996 von 16.00 – 18.00 Uhr

Am 16.01.1996 von 14.00 – 15.00 Uhr

Weiterhin in Kirchdorf

Wismarsche Straße 27, Ansprechpartnerin: Frau Gössel

Mo. 08.00 – 15.30 Uhr, Do. 08.00 – 17.00 Uhr

Tel. 038425/ 20369

Oertzenhof

Lindenweg 2, Ansprechpartnerin: Frau Schiemann

Mo. – Fr. 08.30 – 12.00 Uhr 16.00 – 18.00 Uhr

Do.

16.00 – 18.00 Uhr

Tel. 038425/ 20825



Eine lobenswerte Sache

Eine lobenswerte Idee hatte Karola Schlichte vom Kindergarten „Lütt Matten“. Sie organisierte eine schöne Weihnachtsfeier für die Kinder ihrer Gruppe mit ihren Eltern. Ganz unkompliziert hatte der Inselwirt, Jochen Mirow, von der Gaststätte „Zur Insel“ hierzu seinen Saal kostenlos zur Verfügung gestellt.

Voller Erwartung und Spannung warteten die Kinder auf den „Weißbärtigen“, der ihnen hoffentlich Geschenke mitbringen sollte.

Und siehe da, vollbepackt stiefelte der liebe „Weihnachtsmann“ dann in den Saal.

Karola Schlichte begrüßte den Weihnachtsmann mit seinem großen Sack, in dem er die liebevoll von den Eltern gepackten Geschenkpakete gesteckt hatte.

Etwas unglücklich sah dann bei der Bescherung die kleine Sara Kirsche (Kirsche) dem Weihnachtsmann ins Gesicht, ob es wohl auch der richtige Weihnachtsmann ist. Doch er war es, denn Wolfgang Tramm aus Wangern soll ihn ohne Kapuze und Mantel vor dem Spiegel gesehen haben.

Und auch für den Kindergarten gab es ein schönes Geschenk. Eine Sammlung zu Gunsten des Kindergartens erbrachten 310,- DM.

Fotos: Rosemarie Bösenberg

Abschluß der Kreismeisterschaften der Springreiter

Am 16. und 17. Dezember 1995 hatten die Kreismeisterschaften der Springreiter in Timmendorf ihren Höhepunkt. Voller Spannung verfolgten die Poeler und viele Gäste vom Festland das sportliche Geschehen. Und sie wurden nicht enttäuscht, denn immerhin schaffte es der Lokalmatador André Plath vom Reiterhof „Lisa vom Laurin“ den Titel zu erringen.



Überglücklich und unter großem Beifall stellte sich André Plath mit seinem Pferd der Siegerehrung als frisch gebackener Kreismeister.



Und wie konnte es anders sein, auch der Weihnachtsmann schaute hier neugierig bei den Reitsportlern ein. Mit lustigen Ohren hatte Nicole Griesberg ihr Pferd ausstaffiert, und sie selbst verteilte als verkleideter Weihnachtsmann viele Leckerein an die Kinder.



Nicht ganz komplett ist hier die Mannschaft der aktiven Reitsportler des Reiterhofes „Lisa vom Laurin“ für den Fotografen versammelt. Es fehlt Nicole Griesberg.

(Lesen Sie hierzu Seite 15)

Fotos: Jürgen Pump

Wohlgemeinter Rat

Man soll nie mehr Staub aufwirbeln,
als man zu schlucken bereit ist.

SPUREN

SUCHE



Bungalow-Initiative Timmendorf

Der Gemeindeverwaltung Insel Poel wurde im Monat Dezember 1995 ein Schreiben von Bungalownutzern/Eigentümern über bestimmte Mißstände in Timmendorf im Jahr 1995 zugeleitet.

Dieses Schreiben enthält viele gute Ansätze, die in Zukunft bei der Planung bzw. Vorbereitung der Saison unbedingt beachtet werden müssen.

Da dem Wirtschaftsausschuß, der sich vorwiegend mit dieser Problematik beschäftigt, die Namen der Verfasser nicht bekannt sind (Schreiben wurde ohne Unterschrift zugeleitet), ist eine tiefgründige Bearbeitung schlecht möglich.

Der Ausschuß ruft deshalb die Verfasser dieses Schreibens auf, sich namentlich bei der Gemeinde zu melden, damit sie bei der Erarbeitung der aufgezeigten Probleme mit einbezogen werden können.

POLIZEI-REPORT



- Am 15.11.1995 wurde in der Zeit von 13.25 bis 13.35 Uhr bei einem PKW in Kirchdorf die Heckscheibe eingeschlagen. Eine Anzeige erstattete der Halter dieses Fahrzeuges.

- In Niendorf wurde am 24.11.1995 ein Schaf von einer Koppel entwendet. Der Besitzer erstattete Anzeige.

- Zu einer Körperverletzung kam es am 30.11.1995 gegen 20.00 Uhr auf Höhe des Sportlerheimes in Kirchdorf.

Anzeige wurde wegen Körperverletzung gegen den Beschuldigten erstattet.

- Das Bundesvermögensamt hat Anzeige wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch gestellt.

In dieser Anzeige geht es um die ehemaligen NVA-Objekte auf der Insel Poel.

Eine Gruppe von Jugendlichen befand sich am 02.12.1995 in dem Objekt auf dem Kickelberg. Die Ermittlungen wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung hat die Kriminalpolizei übernommen.

- Bis zum 07.12.1995 wurden in Timmendorf zwei Bungalows aufgebrochen. Anzeige wegen Diebstahls wurde durch die Eigentümer erstattet.

- In der Nacht vom 30.11. zum 01.12.1995 drangen unbekannte Täter in eine Firma in Kirchdorf ein. Entwendet wurden keine Gegenstände.

Härtel/Polizeiobermeister

Das Betonschiff von Wismar

Ein Schiff, das nie zum Einsatz kam – von Peter Busch –

Seit 1854, als der Franzose Lambot ein erstes kleines Boot aus Beton zu Wasser ließ, wurde immer wieder versucht, diesen eigentlich recht praktischen Baustoff im Schiffbau zu etablieren. Die Vorteile lagen auf der Hand, denn das robuste Material brauchte kaum gestrichen zu werden, war witterungsbeständig und kleine Leckagen konnte man per Maurerkelle mit Bordmitteln beheben. Wichtig war auch die Ersparnis an Schiffbaustahl, den man ja nur für die geflochtene Bewehrung benötigte. Nachteilig hingegen war dann unter anderem aber das im Vergleich zum Stahlschiff ungünstigere Verhältnis der Schiffsgröße zur Tragfähigkeit. Und gerade das ist ja letztendlich der Punkt, der für den wirtschaftlichen Betrieb eines Schiffes von Wichtigkeit ist. So blieb das Betonschiff immer ein Behelf für Krisenzeiten.

Im ersten Weltkrieg versuchten besonders die Engländer und Amerikaner, größere Serien von Leichtern, Fracht- und Schleppdampfern zu fertigen. Mit dem Kriegsende war auch die Zeit der Betonschiffe fürs erste wieder zu Ende.

In Deutschland wurde seit 1908 mit dem Betonschiffbau experimentiert, doch konnte sich auch hier der Baustoff nicht durchsetzen und Mitte der 20er Jahre waren alle derartigen Versuche wieder eingestellt worden.

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges verschoben sich in Deutschland erneut die Schiffsbauprioritäten vom Zivil- auf den Militärsektor. Transportraum war allerdings vonnöten und so richtete das Reichsamt für Wirtschaftsausbau 1940 eine erste Erprobungsstelle ein. 1942 wurde der Betonschiffbau in größerem Umfang vom Reichswirtschaftsministerium geplant und im Juli 1942 ein Sonderausschuß Betonschiffbau gegründet, der unter Leitung von Dr.-Ing. Finsterwalder stand.

Mit der damals erfolgreich verwendeten Schalenbetonbauweise für den Bau von großen Kuppeldächern übernahm man für den geplanten Beton-Schiffbau eine erheblich bessere und praktischere Ausführungsweise als die bis dahin praktizierte Spantenbauweise.

Über eine genaue Anzahl der während des Krieges gebauten Kümos (Küstenmotorschiffe) aus Beton gibt es kaum verlässliche Zahlen, da selbst die von Dr. Finsterwalder genannten Stückzahlen nicht mit den nachgewiesenen Fahrzeugen übereinstimmen.

Der Stettiner Schlepper HERMANN KIRSCH tauchte mit dem noch heute vor Redentin liegenden Rohbau im Jahre 1945 in Wismar auf. Und als Gottfried Friedrichs seine Produktionsräume im ehemaligen Seegrenzschlachthaus räumen mußte, bekam er das völlig leere Schiff und wollte daraus eine schwimmende Fischverarbeitung schaffen. Wie sich der Schriftsteller und Schiffshistoriker, Hans-Günther Wentzel, erinnert, sollten die beiden Ladeluken

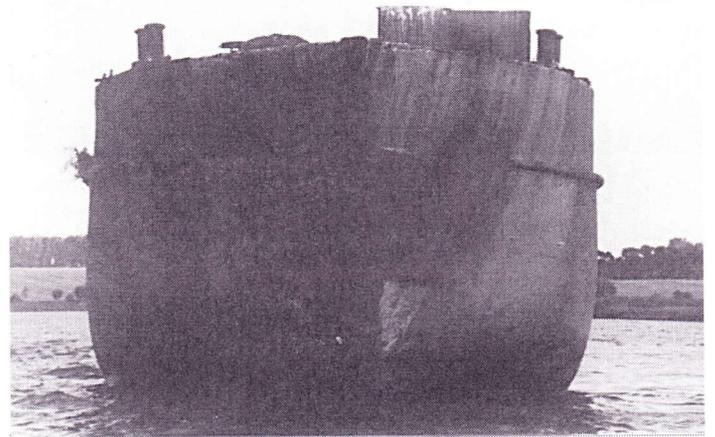
mit Holz abgedeckt werden und der Laderaum einen Bretterfußboden erhalten sowie ein Logis für einen Wachmann durch die Bautischlerei Paul Rogge am Wismarer Industriehafen. Später sollte der Rumpf auf 20 Meter Länge einen Holzaufbau für die Verarbeitung erhalten. Wie bekannt, wurde dann aber doch nichts aus den Plänen, und es soll später für einige Zeit als Kontrollpunkt der Seepolizei gedient haben und kam danach in die Verwaltung der Wismarer „Hanse-Werft“. Der Rumpf diente der Werft dann als Fender, wurde anschließend von der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) genutzt. Danach lagerte die Werft darin Festmachertrassen, Anker- und Ankerkettenausrüstungen.

In den fünfziger Jahren zeigte der Schiffskörper feine Risse, die zu Leckagen führten. Es kam zu Verhandlungen mit den Fischern in Redentin, die einen Wellenbrecher benötigte. Man wurde handelsmäßig und verholte den Rumpf 1962 in die Redentiner Bucht. Bei einem Sturm mit Stärke 12 brach die Verankerung und trieb das Schiff in die Bucht hinein, wo es dann strandete.

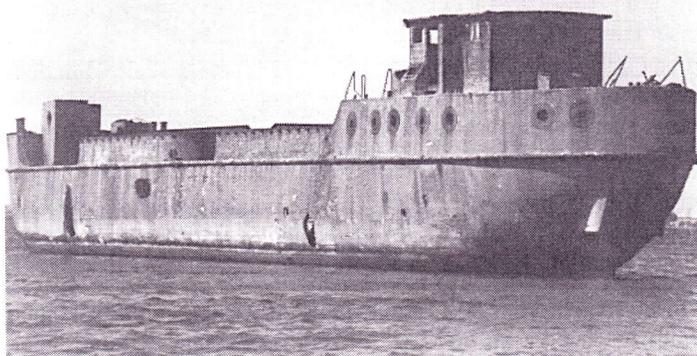
1973 erhielt die Fischereigenossenschaft vom Seewasserstraßenamt der DDR die Beauftragung, den gestrandeten Rumpf zu beseitigen, da dieser angeblich das Landschaftsbild störte. Da eine solche Aktion einiges Geld gekostet hätte, war man froh, als sich eine Interessengemeinschaft für das Objekt bewarb, die daraus ein Erholungsobjekt machen wollte und es am 2. Juli 1975 durch die Schauspielerin Christine Laszar übernahm. Das Projekt kam nicht zur Ausführung. Ende der 80er Jahre beschäftigten sich Studenten der Hochschule von Wismar mit diesem Objekt.

Da heute die Schäden am Rumpf doch recht groß sind, scheidet der Rumpf leider als technisches Denkmal aus.

– Text gekürzt –



Fotos: Peter Busch



Gesamtansicht des vor Redentin liegenden Betonschiffes.

WARUM WARUM WARUM

– aufgelesen von Jürgen Pump –

Die Sandale – ein bequemes Schuhwerk

Weil es Auguste Sandal (1840-1921) gab, tragen wir noch heute dieses bequeme Schuhwerk. Der französische Physiker wurde in der Narbonne geboren und lehrte später als Professor für Medizin an der Universität von Toulouse. Sandal verbreitete die Erkenntnis, daß die meisten Schuhe gesundheitsschädlich seien. Deshalb entwarf er Schuhe, die er als für die Gesundheit und die Hygiene wirkungsvoll und fördernd bezeichnete – Schuhwerk ähnlich unseren heutigen Sandalen. Der Professor setzte sich öffentlich für sein Schuhwerk ein und verfaßte eine umfangreiche wissenschaftliche Abhandlung mit dem Titel „Le pied“, die 1905 erschien.

Elke Baumann-Mäder verwirklichte ihren Traum

Fünf Jahre Galerie in der Mittelstraße in Kirchdorf

Mit der Schließung des Kaufladens in der Mittelstraße 2 in Kirchdorf verlor diese Straße auch an Bedeutung und Ruhe zog ein. 70 Jahre hatten die Poeler ihre Waren bei den Baumanns gekauft. Nachdem nun diese lange Kaufmannstradition zu Ende gegangen war, baute Anneliese Baumann die ehemaligen Verkaufs- und Lagerräume zu Wohnzwecken um. Und es wäre sicher weiterhin ruhig in der Mittelstraße geblieben, wären da nicht die Träume der Nichte Elke Baumann-Mäder gewesen.

Zunächst von der Öffentlichkeit noch sehr zögerlich beachtet, sprachen sich dann die Aktivitäten der Künstlerin Elke Baumann-Mäder aus Stockelsdorf bei Lübeck auf der Insel Poel sehr schnell herum. Eine Galerie und eine Werkstatt war in den ehemaligen Verkaufsräumen entstanden.

Wer ist Elke Baumann-Mäder?

Geboren in Rostock wuchs sie in Hamburg auf. Ihr Vater war dort Lotse. Doch regelmäßig verbrachte sie ihre Sommerferien auf der Insel Poel bei ihren Großeltern und Tante Friedrich, Anna und Anneliese Baumann. Später wurden es regelmäßige Besuche.

Frau Baumann-Mäder erhielt eine Ausbildung zur Arzthelferin und arbeitete danach im kaufmännischen Bereich. Mitte der 80er Jahre schloß sich eine Ausbildung an der Kunsthandwerkschule zur Keramikerin mit Gesellenprüfung und dem Abschlußdiplom in Plön an. Ab 1990 machte sich die Künstlerin in Brokstedt selbständig mit der gleichzeitigen Eröffnung ihrer Galerie auf Poel. Drei Jahre später verlegte sie dann auch ihre Werkstatt zur Insel.

Die Künstlerin: „Seit ich nur noch auf 'einer Hochzeit tanze', fühle ich mich mit der Insel Poel noch mehr verwachsen und finde mehr Ruhe und Kreativität für meine Arbeit!“ Und weiter: „Die Insel Poel ist wunderschön und braucht Leben. Hier hat sich noch die Ursprünglichkeit erhalten, die mich zur künstlerischen Arbeit anregt! Diese Idylle erzeugt in mir die nötige Spannung und Kreativität! Schnörkel und verspielte, schreiende Farben mag ich nicht. Mir ist der Gebrauchswert meiner Arbeiten wichtig und es soll keine Massenware werden!“

Und man spürt beim Betreten ihrer Galerie die angestrebte Harmonie und Ausstrahlung ihrer Werke. Eine Fülle an originellen Kunstgegenständen macht es dem Betrachter schon schwer, sich für eines

der Stücke zu entscheiden. Fazit: Mit Sicherheit ein Gewinn für die kulturelle Szene auf der Insel Poel.

Zu ihrer künstlerischen Arbeit und ihrem Anliegen sagt Elke Baumann-Mäder:

„Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Gefäßkeramik, die auf der Scheibe gedreht wird. Wichtig bei der Herstellung meiner Gefäße ist mir die Klarheit der Form, die eine Einheit bildet mit dem Farbton der Glasur. Ich möchte das Funktionelle mit dem Schönen im Alltag verbinden. Voraussetzung hierfür sind Sorgfalt, handwerkliches Können und Qualität. Ich arbeite mit weißem Steinzeugton, der bei 1280 Grad C im Elektroofen gebrannt wird.

Die Glasuren sind eigene Entwicklungen aus Holz- oder Brikettaschen, oder Lehmen aus Schweden und Schleswig Holstein, mit Zusätzen von Feldspat und Gesteinen. Diese werden überwiegend mit Eisenoxid und einigen anderen Oxiden eingefärbt, um natürliche Farbtöne zu erzielen.“

Wünschen wir der Künstlerin Elke Baumann-Mäder für ihr weiteres künstlerisches Schaffen viel Erfolg.

Jürgen Pump



Die Künstlerin Elke Baumann-Mäder entnimmt dem Brennofen ein wunderschönes, neues Stück.

Der Rotspon

Ein gern getrunkenener Tropfen

Das Wort „Rotspon“ stammt aus Mecklenburg. „Spon“ ist der niederdeutsche bzw. plattdeutsche Ausdruck für Span; Span wiederum bedeutet Holz bzw. hölzernes Gefäß. Man verstand also unter Rotspon einen Rotwein vom Holzfaß.

Weil Lübeck zur Zeit Napoleons ein maßgeblicher Importhafen für Bordeauxweine war, kann man wohl annehmen, daß mit Rotspon französischer Rotwein gemeint war.

Seine Verbreitung fand der Ausdruck „Rotspon“ vor allem durch Fritz Reuter, der in seinem Werk „Ut miene Stromtied“ den Onkel Bräsig über Rotspon plaudern und Rotspon trinken läßt. Reuter selbst war ein großer Liebhaber dieses Tropfens.

Bei dem guten Ruf, den der von Lübecker Weinhändlern stammende französische Wein genoß, verbindet sich auch eine historische Begebenheit: Als im Jahre 1806 Lübeck durch die Armee Napoleons besetzt wurde, entdeckten die Franzosen auch die verborgenen Weine. Sie stellten fest, daß ihnen dieser Wein besser mundete als der eigene daheim.

Eine absolut stichhaltige Erklärung für diesen Qualitätsunterschied konnte man bisher nicht geben. Es wird vermutet, daß es am

hiesigen Seeklima liegen muß und an der fachmännischen Behandlung des Weines in den Kellern der Lübecker Weinhändler.

Beides wirkt sich wohl vorteilhaft aus auf die Reife des Rotweines während der Lagerzeit.

J.P.

ABENDFRIEDEN

BESTATTUNGSINSTITUT

ERD-, FEUER- UND URNEN-SEEBESTATTUNGEN
 ÜBERFÜHRUNGEN IM IN- UND AUSLAND
 ERLEDIGUNG DER FORMALITÄTEN
 BESTATTUNGS-VORSORGE-REGELUNGEN

Schweriner Straße 23 · 23970 Wismar

Telefon (0 38 41) 76 32 43 + 76 30 91

Telefon nachts/Wochenende (0 38 41) 76 32 43



Die Poeler Kirchengemeinde gibt bekannt und lädt ein

Gottesdienste:

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr im geheizten Pfarrhaus.

Gemeindenachmittage:

Ab dem 10. Januar 1996 jeden Mittwoch nachmittags um 14.00 Uhr im Pfarrhaus.

Kirchenführungen:

Nach rechtzeitiger Vereinbarung.

Kirchenchor:

Ab dem 15. Januar 1996 jeden Montag um 19.30 im Pfarrhaus. Neue Sänger sind zu Anfang des Jahres herzlich willkommen.

Hauptkonfirmanden:

Montag und Freitag um 16.00 Uhr im Pfarrhaus.

Vorkonfirmanden:

Dienstag um 16.00 Uhr im Pfarrhaus.

Christenlehre:

Klasse 1 Montag um 14.00 Uhr

Klasse 2 Freitag um 14.00 Uhr

Klasse 3 bis 5 Dienstag bzw.

Freitag um 15.00 Uhr

Klasse 6 Dienstag um 14.00 Uhr und

Montag um 15.00 Uhr

Auch ungetaufte Kinder können an der Christenlehre teilnehmen.

Kirchgeld 1995:

Manche haben ihr Kirchgeld bisher noch nicht bezahlen können.

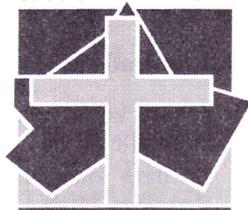
Sie können das im Januar nachholen. Für unsere durch die Turmarbeiten stark beanspruchte Kirchenkasse ist jeder Beitrag wichtig!

Die neue Konto-Nr. unserer Kirchengemeinde bei der Raiffeisenbank lautet: 3324303.

*Allen Poelern wünschen wir ein
gesegnetes neues Jahr 1996.*

Pastor Glüer und Frau

1000 JAHRE KIRCHE



IN MECKLENBURG

Auch Poel wurde mit hineingezogen. Der damalige Herzog Adolf Friedrich I hatte sich zu Anfang des Krieges im Süden der Kirche ein Schloß gebaut. Wir kennen sein Aussehen aus einer Rekonstruktionszeichnung. Der Herzog umgab Schloß und Kirche zu größerer Sicherheit mit einer Festungsanlage. Die Wälle sind teilweise heute noch erhalten. Das Schloß selbst fiel dem Dreißigjährigen Krieg zum Opfer. Es überstand ihn nur als Ruine. Auf einer erhaltenen Zeichnung des Eingangstores unterhalb des Walles zum Schloß trägt dieses Tor die lateinische Inschrift: „Si deus pro nobis, quis contra nos.“, ein Zitat aus dem Römerbrief des Paulus: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein“. Es erinnert daran, daß Gottes Schutz wichtiger ist als alle menschlichen Sicherungen und Festungen. Von der Schloßruine sind in den nachfolgenden Jahrhunderten Steine abgetragen und für Poeler Häuser verwandt worden. Kein Stein blieb auf dem anderen. Die erzählende Kirche könnte sagen: „Ich sah das Schloß kommen und gehen! Mir gings mit dem Schloß wie dem Land Mecklenburg mit seinem kurzzeitigen Herzog Albrecht von Wallenstein.

1000 Jahre Mecklenburg

Der Dreißigjährige Krieg

Stellen wir uns einmal vor, die Poeler Kirche könnte reden und hätte ein gutes Gedächtnis! Dann wüßte sie sicherlich stundenlang aus ihrer jahrhundertelangen Geschichte zu erzählen. Besonders lebhaft würde sie wahrscheinlich über die Ereignisse vor etwa 370 Jahren berichten. Damals tobte in Deutschland der Dreißigjährige Krieg, und Mecklenburg bekam ihn leidvoll zu spüren.

Der Kaiser ernannte ihn Anfang 1628 zum Herzog von Mecklenburg. Im Sommer jenes Jahres zog er festlich in Güstrow ein und bezog das dortige Schloß als Residenz. Von dort aus leitete er eine Menge damals fortschrittlicher Reformen ein. Insbesondere lieb er an die Stelle des schwerfälligen mecklenburgischen Ständestaates einen straff regierten Beamtenstaat treten.

Aber seine Regierungszeit war zu kurz, als daß seine Neuerungen tiefe Wurzeln schlagen konnten. Bereits im Sommer 1629 verließ er Mecklenburg für immer. Die beiden Herzöge kehrten zurück und stellten den alten Zustand wieder her.

Sogar Neuerungen, die ihnen selbst Vorteile gebracht hätten, machten sie in ihrem kurzzeitigen Haß gegen Wallenstein wieder rückgängig. Von da an nahm die mecklenburgische Geschichte einen besonders für die Landbevölkerung sehr ungünstigen Verlauf in Richtung auf Leibeigenschaft und Entwicklungsstillstand. Glücklicherweise blieb unserer Insel Poel diese Entwicklung erspart. Hier gab es keine Leibeigenschaft. Poel blieb die „Insel der Freien“.

Pastor Glüer

Vollendet

Ein neues Jahr beginnt.

Das Jahr 1995 liegt hinter uns, und wir Poeler werden es so schnell nicht vergessen. Unser Kirchturm wird uns daran erinnern.

Der erneuerte Helm, die goldene Kugel, der Hahn auf der Spitze, wie leuchten sie in der Ferne, wenn die Sonne scheint! Welch anderes Bild bot der Turm nach den Stürmen im Januar, im März und im April!

Von den Arbeiten seither ist immer wieder im Inselblatt berichtet worden.

So sollen nun auch die abschließenden Arbeiten nicht unerwähnt bleiben. Am meisten fallen wohl die beiden neuen, alten (!) Fenster an der Nord- und Südseite ins Auge.

Dem aufmerksamen Beobachter waren ihre äußeren Umrisse schon immer nicht entgangen. Wer im Turmraum stand, konnte noch deutlicher sehen: Hier sind mal Fenster gewesen.

Ihre Öffnung, Verglasung und Vergitterung gibt unserem Turm ein neues Gesicht und der Turmhalle mehr Licht.

Ebenso ist das Aussehen der Nordseite des Turmes durch das Abschlagen der ohnehin schon locker und bröckelig gewordenen, jahrhundertalten Putzreste ein anderes geworden.

In den ersten Dezembertagen hat die Firma Lenschow abgerüstet.

Nun fallen die geweißten Blenden und Friese belebend ins Auge.

Die mannigfachen rötlichen und grauen Staubreite werden hoffentlich bei den nächsten scharfen Regenböen abgespült.

Die Turmuhr hat ihre Zeiger wieder. Über ihr ist die neue gespendete Stundenglocke deutlich zu sehen.

Die Erneuerung des Schlagwerkes ist für den Sommer in Aussicht genommen.

Dann sehen wir Poeler nicht nur, was die Glocke geschlagen hat, sondern wir hören es auch!

Wir Poeler können sagen: Gott sei Dank, daß die Erneuerung des Kirchturms gelungen ist!

Pastor Glüer

Bekanntmachung der Gemeinde Insel Poel

1. Öffentliche Auslegung des Entwurfs der Satzung Nr. 3 über Bestimmungen von Vorhaben in dem bebauten Bereich „Südlicher Teil der Ortslage Niendorf“.

Der von der Gemeindevertretung in der Sitzung am 15.01.1996 zu billigende und zur Auslegung bestimmte Entwurf der Satzung über Bestimmungen von Vorhaben in dem bebauten Bereich „Südlicher Teil der Ortslage Niendorf“ im Außenbereich Nr. 3, begrenzt durch die Ortsdurchfahrt der L 121 im Osten, landwirtschaftliche Flächen im Süden, die Uferzone der Kirchsee im Westen und durch den restlichen Teil der Ortslage im Norden und die Begründung dazu, werden in der Zeit vom 16.01.1996 bis zum 30.01.1996 in der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Insel Poel in der Verbindungsstraße 2 in 23999 Kirchdorf während der Dienst- und Öffnungszeiten öffentlich ausgelegt.

Während dieser Auslegungsfrist können von jedermann Bedenken und Anregungen zu dem Entwurf schriftlich oder zur Niederschrift vorgebracht werden.

Kirchdorf, den 20.12.1995 Der Bürgermeister, gez. Wahls

2. Genehmigung des Vorhaben- und Erschließungsplanes Nr. 3 „Sport- und Freizeitanlagen Inselhotel Poel“

Der von der Gemeindevertretung in der Sitzung am 30.05.1994 als Satzung beschlossene Vorhaben- und Erschließungsplan Nr. 3 „Sport- und Freizeitanlagen Inselhotel Poel“, begrenzt im Norden durch die Dorfstraße sowie Acker- und Wiesenflächen, im Osten durch das Dorfgebiet Gollwitz, im Süden durch Acker- und Wiesenflächen und im Westen durch Ackerflächen, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B) wurde mit Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde vom 06.10.1994, Az: II670-512.115-01.10.16 (3) genehmigt.

Die Erteilung der Genehmigung wird hiermit bekanntgemacht.

Der Vorhaben- und Erschließungsplan tritt am 03.01.1996 in Kraft.

Jedermann kann den genehmigten Vorhaben- und Erschließungsplan und die Begründung dazu ab diesem Tag in der Gemeindeverwaltung Insel Poel in der Verbindungsstraße 2 in 23999 Kirchdorf während der Dienststunden einsehen und über den Inhalt Auskunft verlangen.

Eine Verletzung der in § 214 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 BauGB bezeichneten Verfahrens- und Formvorschriften ist unbeachtlich, wenn sie nicht innerhalb eines Jahres seit dieser Bekanntmachung schriftlich gegenüber der Gemeinde geltend gemacht worden sind. Mängel der Abwägung sind unbeachtlich, wenn sie nicht innerhalb von sieben Jahren seit dieser Bekanntmachung schriftlich gegenüber der Gemeinde geltend gemacht worden sind. Dabei ist der Sachverhalt, der die Verletzung oder den Mangel begründen soll, darzulegen (§ 215 BauGB).

Auf die Vorschriften der §§ 44 Abs. 3 Satz 1 und 2 sowie Abs. 4 und § 246 a Abs. 1 Satz 1 Nr. 9 BauGB über die fristgemäße Geltendmachung etwaiger Entschädigungsansprüche für Eingriffe in eine bisher zulässige Nutzung durch diesen Bebauungsplan und über das Erlöschen von Entschädigungsansprüchen wird hingewiesen. Eine etwaige Verletzung von Verfahrens- und Formvorschriften der Gemeindeordnung der Kommunalverfassung für das Land Mecklenburg-Vorpommern (KV M-V) oder von aufgrund der KV M-V erlassenen Verfahrensvorschriften beim Zustandekommen dieser Satzung ist nach § 5 Abs. 5 Kv M-V vom 18.05.1994 (GVBL, M-V S. 249) in dem dort bezeichneten Umfang unbeachtlich, wenn sie nicht schriftlich unter Bezeichnung der verletzten Vorschrift und der Tatsache, aus der sich die Verletzungen ergeben soll, innerhalb eines Jahres seit dieser Bekanntmachung gegenüber der Gemeinde geltend gemacht worden sind.

Gemeinde Insel Poel, den 20.12.1995

Wahls/Bürgermeister

Der Inselftierarzt meint

Für alle Zwei- und Vierbeiner ein gutes 1996

Jetzt an alle Hühner- und Taubenhalter:

Im Herbst vergangenen Jahres kam es im Landkreis Nordwestmecklenburg in verschiedenen Orten zum Ausbruch der atypischen Geflügelpest bei Hühnern. (Newcastle disease, Newcastlekrankheit, ND).

Diese tödlich verlaufende Virusinfektion kann alle Vogelarten befallen.

Die häufigsten Krankheitserscheinungen sind: Nachlassen der Legetätigkeit, schwere Atmung, Durchfall, Schwellungen im Kopfbereich und schließlich Verenden der Tiere.

Eine Heilung erkrankter Tiere ist nicht möglich.

Hühner- und Taubenhalter können ihre Tierbestände nur durch eine vorbeugende Impfung schützen, die in Form einer Schluckimpfung über das Tränkwasser durchgeführt wird.

Seit Herbst 1995 besteht gesetzliche Impfpflicht für jeden Hühner- und Taubenhalter. Die Newcastlekrankheit des Geflügels ist auch auf den Menschen übertragbar und verläuft grippeähnlich.

Öffentliche Auslegung des Entwurfs des Bebauungsplanes Nr. 14 für das Sondergebiet Ferienwohnungen, südlich der Pension Seeblick, ehemalige Kaufhalle und Gaststätte in Timmendorf.

Der von der Gemeindevertretung in der Sitzung am 27.11.1995 gebilligte und zur Auslegung bestimmte Entwurf des Bebauungsplanes Nr. 14 der Gemeinde Insel Poel für das Gebiet: Im Norden begrenzt durch die Hauptstraße in Timmendorf Richtung Timmendorf-Strand, im Osten durch Wohn- und Ferienhausbebauung und unbebaute Flurstücke, im Süden durch einen Weg auf dem Flurstück 112, an den Wohn- und Ferienhäuser angeschlossen sind und im Westen begrenzt durch das Flurstück 113/2 der Pension Seeblick und die Straße zwischen Pension und der Lotsenunterkunft Timmendorf und die Begründung

zum B-Plan liegen in der Gemeindeverwaltung Insel Poel in Kirchdorf, Verbindungsstraße 2 in der Zeit

von Montag, den 11.12.1995, bis einschließlich Montag, den 15.01.1996, während der Dienstzeiten zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Während dieser Auslegungsfrist können von jedermann Bedenken und Anregungen zu dem Entwurf schriftlich oder während der Dienstzeiten zur Niederschrift vorgebracht werden.

Kirchdorf, den 28.11.1994

Gemeinde Insel Poel

Wahls/Bürgermeister

*Allen Poelern ein gesundes,
friedfertiges und
erfolgreiches neues Jahr*

„1000 kleine Dinge“

Jürgen und Lydia Pierstorf

**Ihr Vertrauen
ist uns Verpflichtung!**

Ballach & Hansen
Bestattungsunternehmen

Tag und Nacht
Tel.: 03841/21 34 77
Mühlenstraße 41 – Wismar

Tischlerei Possnien
Tel.: 20371

Bekanntmachung des Wasser- und Schiffahrtsamtes

über die Auslegung des Planes für den Ausbau der Bundeswasserstraße in der Wismarbucht.

I.

Das Wasser- und Schiffahrtsamt Lübeck beabsichtigt, das Fahrwasser in der Wismarbucht auszubauen.

II.

Für den Ausbau wird ein Planfeststellungsverfahren nach §§ 14 ff. des Bundeswasserstraßengesetz (WaStrG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. August 1990 (BGBl. I, S. 1818), geändert durch Artikel 3 des Gesetzes zur Vereinfachung der Planungsverfahren für Verkehrswege (Planungsvereinfachungsgesetz-PIVereinfG) vom 17. Dezember 1993 (BGBl. I, S. 2123), in Verbindung mit §§ 72 ff. des Verwaltungsverfahrensgesetzes (VwVfG) vom 25. Mai 1976 (BGBl. I, S. 1253) und dem Gesetz zur Beschleunigung der Planungen für Verkehrswege in den neuen Ländern sowie im Land Berlin (Verkehrswegeplanungsbeschleunigungsgesetz) vom

16.12.1991 (BGBl. I, S. 2174) durchgeführt.

III.

Die Planungsunterlagen liegen in der Zeit vom 15. 01. bis 15. 02. 1996 während der Dienststunden in der Gemeindeverwaltung Insel Poel, Verbindungsstraße 2, 23999 Kirchdorf aus.

IV.

1. Einwendungen gegen das Vorhaben sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb von zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis spätestens 29.02.1996 (maßgeblich ist der Tag des Eingangs der Einwendung, nicht das Datum des Poststempels), schriftlich oder zur Niederschrift bei der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Nord, Hindenburgufer 247 in 24106 Kiel oder einer der Gemeinden, in denen die Planunterlagen ausliegen, zu erheben.

Die Einwendungen müssen Namen und Anschrift des Einwenders enthalten, das betroffene Rechtsgut bzw. Interesse

benennen und die befürchtete Beeinträchtigung darlegen. Bei Eigentumsbeeinträchtigungen sind möglichst die Flurstücksnummern und Gemarkungen der betroffenen Grundstücke anzugeben.

2. Nach Ablauf der Einwendungsfrist erhobene Einwendungen sind ausgeschlossen. Ansprüche wegen nicht vorausesehbarer nachteiliger Wirkungen des Vorhabens können auch nach Ablauf der Einwendungsfrist noch gemäß § 75 Abs. 2 Satz 2 bis 5 VwVfG geltend gemacht werden.
3. Über die erhobenen Einwendungen wird ein Erörterungstermin stattfinden, der noch gesondert bekanntgemacht wird. Es wird bereits jetzt darauf hingewiesen, daß bei Ausbleiben eines Beteiligten auch ohne ihn verhandelt werden kann.
4. Personen, die Einwendungen erhoben haben, können von dem Erörterungstermin durch öffentliche Bekanntmachung benachrichtigt werden, wenn mehr als 300 Benachrichtigungen oder Zustellungen vorzunehmen sind.

Im Auftrag
Clausen

Die „heimlichen“ Kirchenbewohner vorgestellt

– von Dr. Helgard Neubauer – Teil II

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Das Tier ist relativ klein, Kopf und Rumpfmessen nur 3,9 bis 5,2 cm, der Schwanz 3,8 bis 5,4 cm. Mit einer Flügelspannweite von 23 bis 25,5 cm und einem Körpergewicht von 5 bis 11 g ist sie aber noch nicht die kleinste der Fledermäuse. Auffallend sind die großen Ohren, die bis zu dreimal so lang wie der Kopf sein können. Vor dem Flug werden diese senkrecht aufgestellt. Spät am Abend ist das Tier unterwegs. In einer Höhe von 5 bis 8 Meter bewegt es sich langsam und geradlinig. Kotfunde im Kirchenschiff und Dachstuhl und Fraßplätze in zwei Etagen des Turmes der Poeler Kirche belegen für den Sommer ihre Anwesenheit in einer kleinen Population. Eine Überwinterung ist sowohl in der Kirche als auch im Umfeld in feuchten Kellern und Gewölben möglich.

Der Energievorrat, den die Tiere im Herbst anfressen, muß für 5 bis 6 Wintermonate reichen. Im Winterquartier lassen die Tiere ihren Körper „auskühlen“ und senken im Winterschlaf die Körpertemperatur auf 2 bis 8 Grad C.

Da sie sich in diesem Zustand kaum noch bewegen können, sind sie sehr gefährdet. Jede zwischenzeitliche Störung bedeutet Energieverlust. Energie benötigen die Tiere aber, um im Frühjahr ihre Wärmeproduktion zum Erwachen zu erhöhen. Jeder,

der schlafende Tiere findet, sollte sie vor Störungen bewahren.



Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Wie es der Name schon verrät, ist sie die kleinste unter den Fledermäusen und die häufigste. Kopf und Rumpfmessen 3,2 bis 4,8 cm, der Schwanz 2,3 bis 3,6 cm und die Flügelspannweite 18 bis 23 cm. Ihr Körpergewicht erreicht 3,5 bis 9 g.

Sie erscheint schon im zeitigen Frühjahr und ist bis in den Spätherbst aktiv.

In einer Höhe von 2 bis 6 Metern ist sie auf regelmäßiger Strecke unter vielen Drehungen und Wendungen unterwegs. Sie kann bei Tauwetter den Winterschlaf zu Ausflü-

gen unterbrechen. Kotfunde haben ihre Gegenwart in allen Bereichen des Kirchenschiffes (Wände, Boden, Bänke) und des Turmes verraten. Ihre Versteckmöglichkeiten sind zahlreich, da Balken, Bilder, Mauerspalt, Zwischenräume von Bretterlagen in Frage kommen.

Es wird vermutet, daß die zahlreiche Population in der Poeler Kirche ein Ganzjahresquartier eingerichtet hat.

Diese Art ist hinsichtlich der Sanierungsarbeiten an älteren Gebäuden besonders gefährdet, da das Schließen von Mauerwerksfugen ihren Tod bedeutet.

Melden Sie Tierfunde bitte beim Naturschutzbund Deutschland (Nabu) e.V. oder beim Autor.

Vision

Das neue Jahr
gibt sich geheimnisvoll,
der Zeitgeist
schaufelt lautlos die Sekunden,
und was an Freud und Leid
den Menschen zgedacht,
wird sacht
dem Lebensfaden eingebunden.

Barbara Kühl



Der Klappstisch

Das Heimatmuseum besitzt einen Klappstisch, der jahrelang als Spieltisch diente. Wahrscheinlich wurde in der Familie, die ihn besaß, dem Kartenspiel sehr zugesprochen. Unter der Tischplatte befindet sich ein Fach, eine Art Kasten, in das man

Karten oder sonstige Utensilien unterbringen kann. Wenn er aufgeklappt wird, muß die Platte um 90 Grad gedreht werden, damit sie fest aufliegt.

Von altersher gehören zum Mobiliar Tische. Oftmals sind sie ein reines Zweckmöbel ohne dekorative Schmuckelemente und sehr einfach in ihrer Bauweise. Daneben gibt es aber auch, dem Geschmack der Zeit entsprechend, eine Vielfalt von sehr kunstvoll hergestellten Tischen. Doch in den Bauern- und Handwerkerhaushalten der vorigen Jahrhunderte, in denen neben den Familienangehörigen auch Knechte, Mägde, Gesellen und Lehrjungen beköstigt wurden, mußte ein entsprechend großer Eßtisch mit Sitzgelegenheiten vorhanden sein.

Die älteste Form dürfte der Schragentisch sein, auch Bocktisch genannt, dessen rechteckige Platte auf zwei Böcken liegt. Bei einer anderen weitverbreiteten Form wird die Tischplatte von senkrecht gestellten Bohlen oder Bretterpaaren getragen, die durch Querhölzer oder Fußblatten zusammengehalten werden. Beim Zargentisch sind die vier Beine unter der Deckplatte durch eine Brettleiste, der Zarge, die mitunter ein oder zwei Schubladen aufweist, fest verbunden.

Der Zargentisch hat sich bis in die heutige Zeit erhalten.

Der Klappstisch, der in Nordwestdeutschland und Schleswig-Holstein beheimatet



Klappstisch mit hochgestellter Platte.

Foto: Ute Eiben

ist, erfreute sich in Bürger- und Bauernhäusern großer Beliebtheit. Bei uns in den Küstenregionen fand er vorwiegend seinen Platz in den kleinen, engen Wohnstuben der Fischersiedlungen.

Auch unser Klappstisch erfüllt hier im Museum im Gegensatz zu allen anderen Exponaten wegen seiner Zweckdienlichkeit zwei Funktionen. Mal ist er Ausstellungstisch und bei besonderen Anlässen, wie einer Sonderausstellung, Gebrauchsgegenstand.

Erika Koal

Quellenangabe:

„Mecklenburgische Volkskunst“
Peesch/Rudolph
„Bauernkultur in Mecklenburg“



Bisher nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs, war dieses Fahrzeug für die Poeler Postangestellten sicher eine erfreuliche Anschaffung. Das erste Dienstmoped auf der Insel Poel erleichterte später die Arbeit erheblich, wenn es über Land gehen mußte.

Günter Kitzerow macht sich hier im Jahre 1960 zur ersten Fahrt mit dem Fahrzeug der Marke SR 2 vertraut.

Schon
Abraham Lincoln
stellte fest:

Ausführungsbestimmungen
sind Erklärungen,
mit denen man eine
Erklärung erklärt.



Hier ein wunderschönes Foto, vermutlich aus alten Poeler Zeiten, das im Briefkasten der Redaktion landete. Nur geschah dies anonym. Kein Vermerk, wer dieses Bild zur Verfügung stellte, und keine Aussage darüber, welche Personen und welcher Ort dargestellt sind.

Die Bitte geht nun an den edlen Spender, sich doch umgehend mit der Redaktion in Verbindung zu setzen. Danke.

Jürgen Pump

Neue Kfz-Tarife? Sie fahren besser mit der Provinzial!



Fragen Sie uns!

Lassen Sie uns über Ihre Kfz-Versicherung sprechen. Auf Ihre Situation zugeschnittene Angebote können

Generalagentur

W. Beyer u. B. Kosczug

Großschmiedestraße 2

23966 Wismar

Telefon (03841) 282554

Telefax (03841) 213319

oder 23999 Niendorf/Haus 3

Telefon (038425) 20345

Ihnen helfen, so manche Mark zu sparen! Mit dem Preis, der Leistung und dem Service (z. B. schnelle Schadenregulierung) der Provinzial bekommen Sie zeitgemäßen und lückenlosen Versicherungsschutz rund ums Auto. Sprechen Sie mit uns - es lohnt sich!

PROVINZIAL

Unternehmen der Finanzgruppe

Alle Sicherheit für uns im Norden



Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag Monat Januar 1996

Baumann, Anneliese;	Kirchdorf;	01.01.1996;	75 Jahre
Kühl, Gustav;	Kirchdorf;	05.01.1996;	78 Jahre
Lange, Hans;	Kirchdorf;	05.01.1996;	78 Jahre
Kullack, Gertrud;	Kirchdorf;	06.01.1996;	75 Jahre
Peterson, Herbert;	Vorwerk;	07.01.1996;	78 Jahre
Gramkow, Friedhelm;	Kirchdorf;	08.01.1996;	72 Jahre
Schnoor, Magdalene;	Kirchdorf;	08.01.1996;	83 Jahre
Schmiedeberg, Agnes;	Kirchdorf;	10.01.1996;	79 Jahre
Markl, Elli;	Kirchdorf;	10.01.1996;	71 Jahre
Richter, Gertrud;	Oertzenhof;	10.01.1996;	72 Jahre
Prochnow, Karl;	Oertzenhof;	12.01.1996;	73 Jahre
Hühmüller, Paula;	Oertzenhof;	14.01.1996;	80 Jahre
Waack, Luise;	Niendorf;	16.01.1996;	75 Jahre
Spallek, Gerda;	Schwarzer Busch;	20.01.1996;	83 Jahre
Scheffler, Erna;	Kirchdorf;	22.01.1996;	84 Jahre
Allary, Gerhard;	Oertzenhof;	23.01.1996;	70 Jahre
Peters, Liesbeth;	Oertzenhof;	23.01.1996;	76 Jahre
Schinke, Berta;	Fährdorf;	24.01.1996;	87 Jahre
Ewerlin, Alma;	Vorwerk;	25.01.1996;	72 Jahre
Doberschütz, Emilie;	Kaltenhof;	27.01.1996;	72 Jahre
Stöke, Maria;	Kirchdorf;	31.01.1996;	81 Jahre



Post aus Chicago (USA)

Bärbel Strehli erinnert sich an das Jahr 1945 auf Poel

Wir, meine Mutter mit fünf Kleinkindern und der Großtante, fanden Unterschlupf im alten „Falkschen Schulhaus (heute Heimatmuseum); zwei winzige Dachkammern wurden für einige Monate unser Zufluchtsort.

Trotz der oftmaligen Zuwendung an Nahrungsmitteln von unseren Mitmenschen war es notwendig, mehr Essen für die ewig hungrigen Mäuler herbeizuschaffen.

Die Fischer der Insel Poel fuhren – sofern es möglich war – im frühen Morgengrauen hinaus zum Fischen.

Das Tuckern ihrer Boote klang in unsere engen Stuben und wurde unsere ständige Morgenmusik.

Wie viele andere Frauen, so ging auch unsere Mutter am Vormittag zum Hafen, um beim Putzen der Fische zu helfen; in der Hoffnung, einige zu ergattern für den Mittagstisch.

Der Dorsch war wohl der meistgefishte Fisch – und wenn es der Mutter glückte, einige dann mitzubringen, so war sie stolz, froh und hochbeglückt, konnte sie doch ihren Lieben mehr auf den Tisch stellen.

Für uns Kinder aber wurde der Dorsch nach einigen Wochen zum Schreckgespenst. Wir verwünschten die am frühen Morgen tuckerkenden Fischkutter und hofften, sie würden ohne Beute zurückkommen.

Die Gerüche von Dorschsuppe, gebratenem Dorsch, Dorschöl und Dorschleber hätten wir gerne mit anderen eingetauscht.

38 Jahre später zum 90. Geburtstag meines Vaters kamen mein Bruder und ich nach Lübeck.

Und wie bei jedem Deutschland-Besuch steht auch immer die Insel Poel auf dem Programm. Wir durften jeden Essenswunsch äußern, mit denen meine Schwester uns dann erfreuen wollte.

Der Wunsch meines Bruders kam wie aus der Pistole geschossen: „Dorsch!!!!“

Und als man uns dann zwei Tage später Dorsch servierte, wurde es zu einem Festessen.

Es war wohl der wohlschmeckendste Dorsch, den ich je verzehrte!

Conversations - Lexikon

für

alle Stände.

aus dem Jahre 1834

– aufgegeben von Heinrich Baudis –

Peitschenknallen

Peitschenknallen in Städten und auf lebhaften Straßen sollte durchaus verboten seyn.

Fuhrleute und Kutscher treiben mit einem solchen Klatschen oft einen wahren Unfug, unbesorgt, ob sie einen vorbei- oder hinterhergehenden Menschen ins Gesicht hauen oder nicht.

Wo eine wohlgeordnete Polizei ist, darf so ein Unfug nicht statt finden.

**An die Politiker
Auch Scheitern verschafft
Unsterblichkeit**

För plattdütsch Fründ'n

Dei niege Antog

– von Reinhold Fraederich –

Dat wier Wiehnachten 1935; ick kreig as Wiehnachtsgeschenk einen niegen Antog. As Selbständiger Dörpmaler hett mien Vadder för uns Jungs un för sick dei Sünndagskleedaasch afwesselnd bi dei Peuler Snieders neihden laten, mal bi Fritz Koppelman, mal bi Paul Wilcken, mienen Antog, sogor mit West, harr Anton Saefkow anfarrikt, ein Fischgrätenmuster, dat wier dunntaums ganz wat dullst, wat besonneres un vörnähmes, wat modisches. Wi jungen Bengels, Guschi Wulff in 'ne Liehr bi Discher August Rebien, Gusch Trost bi Stellmaker Otto Meitelmann as Liehrling, Hugo Peiters as Discherliehrling bi Hans Kremer un ick Malerliehrling bi mienen Vadder, harr an 'n tweiten Wiehnachtsdag in 'ne tweit Gaststuw bi Richard Völter Billard spält.



Disse Upnahm is von 1934. Links is Walter Körner as Smidliehrling, rechts Gusch Wulff as Discherliehrling un ick in dei Mitt vör dei Kirchdörper Gewerbeschaul tau seihn.

Eigentlich dörften wi uns nich in 'n Kraug seihn laten, denn ünner achtteihn Johr möß

mindestens ein Öllerndeil dorbi sien. Dei Wirt, Richard Völter, mäuk beide Ogen tau, obgliek hei bi uns nich väl verdeinen künn, denn wi kreigen blots twee bät drei Mark Taschengeld in 'ne Woch. Wenn ein Glas Bier ok blots twindig Penning kosten ded, grote Sprüing künn wi nich maken; för Völter wiern wi oewer spädere Kunden.

Tau Abendbrotstied wiern wi nah Hus gahn un harrn uns för abends wedder verafräd. Ick güng dei Straat hoch an 't Armhus vörbi, dor wahnte Hugo Peiters mit sien Mudder, hei stünn all vör dei Dör, wi güngen wierer nah Guschi Wulff, dei mit sien Bräuder un sien Mudder in dei Mietswahnung von Albert Pierstörp in dat Hus an dei Leihmskuhl wahren ded. Bi Wulff's güng dat tämlich luut tau, wi hürten wi Guschi's Mudder seggen ded: „Guschi, du bliwst hier, du mößt morgen tau Arbeit un Korden spälen können ji ok hier!“ Wi harrn all öfters dor Korden spält, oewer hüt abend wullten wi nochmal tau 'n Billardspälen. Mit 'n Mal läup Guschi trögoors ut dei Dör, Hugo hinnerher un ick seihg dei beiden schräg gegenoewer bi Tüüch-Westphal dat Goornpuurt apen maken, sei läupen beide dörch den 'n lütten Gorn, hopsten oewer den 'n sieden Tuun, ick sehg sei in 'n Maanschien up 'n Turnplatz vör dei Karberg-Schau. Wi harrn schönes Winderwärer, dat wier klorer Frost, dei Snei leig ungefiehr teihn Zentimeter hoch. Ick läup hinnerher, mi wier dei Gegend nich so bekannt. Ick läup up dei Messkuhl tau, dei taufrorn un mit Snei bedeckt wier. Dat Ies knackte mächtig ünner mien Bein, ick stünn bät oewer dei Kneih in 'ne Jauch. Guschi un Hugo wiern in 't Dörp lopen nah 't Fierwehrhus an 'n Markt gegenoewer von Tankmar Mahncke, wo ok Gusch Trost henkamen söll.

Ick rut ut dei Messkuhl, stüink as 'n Swien un läup nah Hus. Dörch 'n Gang von hinnen rin in dei Waschkoek, Bux un Ünnerbux, Strümp un Schau runner von 'n Liew un mit koll Water afspäult. Barst güng ick in 't Hus un liesing in uns Stuw, wo ick mit mienen Brauder Karl-Heinz slapen ded. Ierstmal in 't Bedd, üm warm tau warm, ick wier total dörchfrorn. Nah 'ne halw Stunn stünn ick up un güng in dei Wahnstuw, wo mien Mudder un miene Swägerin, Brauder Arthur's Fru, sitten deden.

„Wo kümst du her? Un du rückst tschä so komisch“, säd mien Mudder.

Ick möß nu Farf bekennen un miene Mudder släug dei Hänn vör 'n Kopp un säd:

„Gaud, dat Vadder nich hier is, dei is mit Arthur in 'n Kraug gahn!“

Mudder hett mi 'nen Pott mit warm Warer gäben un ick heff mi ierstmal richtig baad.

Wi täuften up mienen Vadder un Brauder, oewer dei käumen nich, sei fühlten sick säker ganz woll in 'n Kraug. Miene Swägerin släug vör:

„Wir holen Vater und Arthur!“

As Berlinerin künn sei kein Plattdütsch. Wi beid af nah 'n Kraug, Vadder un Brauder stünn an 'ne Thek, harrn einen deftigen Glimmer. Dat käum bi mienen Vadder ganz selten vör, hei wier kein Gedränksmann. Sei freuten sick, dat wi beid kamen wiern, wi wüern inlad un mössen mitdrinken. So bilöpig säd ick tau mienen Vadder:

„Ick bün in 'ne Messkuhl foll'n!“

„Woso dat? In 'ne Messkuhl? Oewer du läwst tschä noch, dat is dei Hauptsak!“

An annern Morgen wier ick up all 'ns gefaßt. Oewer mien Vadder hett nie wedder dorvon snackt; Mudder hett dei Bux utwascht, dei Jack harr kum wat afkrägen. Oewer 'ne Sünndagsbux is dat nie nich wedder worn, ick heff sei bi dei Arbeit updragen.

Ut datt „Peuler Handbaur för Droensnacks un Tünkram“

– von Jürgen Pump –

As ein Peuler Abgeordneter in 't Krankenhaus liggt, kümmt von dei annern Abgeordneten ein Telegramm. Un dorin steiht schräben: „Mit teihn tau twee Stimmen sünd wi dorför, dat du wedder gesund warden sallst!“

✱

„Dei Fierwehr up Peul sall sick nu tunnenwies Löschiapier inlagert hebben“, vertell Klütermann.

✱

„Dei Peuler Polizei sall sick nu 'ne grote Schier taulegt hebben“, weit Lottermann tau vertellen.

„Un wotau denn dat“, fröggt Kloetermann? „Dormit sei dei Verbräkers den Fluchtwäg afsnieden koenen!“

✱

„Twors heit Lottermann Johannes, blot seggen daun sei tau em ünner Hannes. Dat is bi Kloetermann anners. Hei heit Kurt un keinein röppt em Jokurt“, seggt Klütermann.

✱

„Ick hew in Hus 'ne Mus, dei wägen dei Katten bellen deit“, vertell Klütermann.

„Sühst du“, seggt Kloetermann, „Frömdspraken brukst du äben tau 'n Läben!“

„Ick bug mi in dei Sahara ein Kraug“, seggt Lottermann.

„Na Minsch, dor warden doch kum Lüd henkamen“, wunnert sick Klütermann.

„Oewer wenn dor ein Gast kamen süll, wat glöwst du woll, wat dei för 'n Döst hebben ward!“

✱

„Ick weit nich, is dat 'n Verbräken, wenn ick miene Stüern giern betahlen dau“, fröggt Kloetermann Klütermann.

Gene im Kälteschlaf

In Malchow liegen Tausende von Pflanzensamen auf Eis – von Emil Stohl –

Agrarwissenschaftlern und Landwirten aus aller Welt ist das Institut für Pflanzenzüchtung „Hans Lembke“ in Malchow auf der Insel Poel ein Begriff. Weniger bekannt ist die Genbank des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben, Außenstelle Malchow.

Seit der Mensch das Jäger- und Sammlerleben aufgab, befaßt er sich mit der Züchtung von Pflanzen und Tieren. Funde bestätigen, daß schon im 7. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung Kulturpflanzen gezüchtet wurden. Erst seit der Jahrhundertwende spricht man von der wissenschaftlichen Züchtung. Entscheidend dazu haben die Wiederentdeckung der Mendelschen Vererbungsgesetze beigetragen, mit denen Züchtungen gezielt vorhergesagt werden können.

Große Erfolge auf dem Gebiet der Züchtung erzielte Professor Hans Lembke aus Malchow. Die Rapssorte „Lembkes Winterraps“ war von 1910 bis 1960 in Deutschland und darüber hinaus verbreitet.

Während Kulturpflanzen vor allem wegen der direkten Vermarktung großes Interesse auch bei Hobbyzüchtern fanden, wurde die Züchtung von Futterpflanzen fast ausschließlich dem Staat überlassen.

In Malchow wird heute eine Genbank gepflegt.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, es handelt sich nicht um Genmanipulation, sondern um das Aufbewahren und Erhalten von Saatgut, dessen Eigenschaften genau erforscht und dokumentiert wurden. Hier werden hochwertige Saatgutproben in geringen Mengen für züchterische oder Forschungszwecke gelagert.

Sie werden kostenlos an Interessenten in aller Welt abgegeben.

Die drei Mitarbeiter, die von Evelin Willner geleitet werden, bereiten das Saatgut wissenschaftlich auf, um die Muster in Tiefkühlzellen für lange Zeit zu lagern.

1163 Muster wurden 1994 weltweit verschickt.

Die Anforderungen kommen aus den USA, Italien, der Slowakei und anderen Ländern.

Neben den Mustern werden mit der Genbank auch Daten angeboten, die den Interessenten wertvolle Informationen über Pflanzeigenschaften vermitteln.

Weit entfernt von sensationellen Genmanipulationen, wie sie im Fall „Krebsmäuse“ durch die Medien geistern, bewahren hier auf Poel nur vier Wissenschaftler das auf, was die Natur bietet und viele Generationen vor uns gezüchtet haben.



Rotraud Rudloff (l.) und Martina Hautmann in der Kühlkammer des Institutes.

Foto: Emil Stohl

Pflanzenporträts

– von Heinrich Baudis –

Die Hopfenbuche

Die Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*), eine strauch- oder baumartig wachsende Verwandte vom „Baum des Jahres“, die in unseren Breiten nur vereinzelt, neuerdings aber auch auf unserer Insel, anzutreffen ist, hat ihre Heimat in Südeuropa und Kleinasien. Ihre Ansprüche an Boden und Umwelt sind geringer als die der Hainbuche, der sie jedoch in der Blattform (*carpinifolia*=„hainbuchenblättrig“) und in der Beschaffenheit des als Werkstoff hervorragend geeigneten Holzes, das im Unterschied zu

jener aber rötlich gefärbt ist, sehr ähnelt. An den einzelnen hängenden Fruchtständen, die Hopfenzapfen gleichen und denen sie ihren deutschen Namen zu verdanken hat, ist sie leicht zu erkennen.

Der Duftsneeball

Nach diesem kurzen Exkurs in die Welt der Bäume nun zu einigen erlesenen „Winterblühern“ auf unserem kleinen Eiland. Da wäre zunächst der aus Ostasien stammende Duftsneeball (*Viburnum fragrans*) zu nennen, ein kleinerer Verwandter des allbekannteren, etwas protzig wirkenden, „gefüllten“ Schneeballs. In der Hauptwachstumszeit wirkt dieser braunrindige, aufrechtsperrig wachsende Strauch zwar recht bescheiden, sobald er aber sein Blätterkleid im Herbst abgelegt hat, überrascht er uns schon im November mit ersten rosaweißen Blütenbüscheln, die einen betörenden nelkenartigen Duft verströmen. Setzt Frost ein, wird eine Blühpause eingelegt, um bei milderer Witterung gleich wieder unverzagt neue Knospen zu öffnen. Schließlich bezaubert er dann im März/April, noch vor dem Blattaustrieb, mit der restlichen Fülle aufgesparter Blüten.

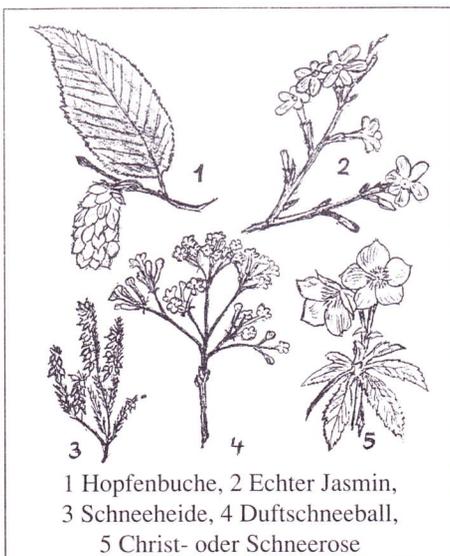
Winter-Jasmin

Der echte Winter-Jasmin (*Jasminum nudiflorum*), ein locker wachsendes Sträuchlein aus China, das mit seinen grünen, kantigen Trieben, die mit Kleeblättchen besetzt sind, gern ein wenig umherkriecht, ist ein wahrer

Schatz unserer Gärten. Wenn er sich dann auch noch an wärmenden Mauern anlehnen oder aber von Trockenmauern herabhängen kann, fühlt er sich besonders wohl. In den letzten Jahren erfreute uns der „Weihnacht-Jasmin“ regelmäßig bereits im Dezember mit ersten prächtig goldgelben „Phlox“-Blüten. Frosteinbruch, der den vorwitzigen Flor häufig vernichtet, aber die Knospen nur orange verfärben läßt, kann die Pflanze nicht schocken. Nach den ersten frostfreien Tagen blüht das Sträuchlein unverdrossen, wenn auch sparsam, bis zur nächsten winterlichen Warnung weiter, um dann bei frühlingshaften Temperaturen endgültig finale Blütenpracht zu entfalten. Ein Zweiglein in der Vase, das bei ausreichender Geduld auf Bewurzelung hoffen läßt, ist von außergewöhnlichem Reiz.

Über diesen beiden strahlenden „Ausländern“ wollen wir jedoch die weiße Schönheit der heimischen Christ- oder Schneerose (die wenig poetisch auch Nieswurz heißt) und die grazilen rosaroten Blütchen der Schneeheide nicht vergessen, die ja beide wundersamerweise tatsächlich mitten im Schnee zu erblühen vermögen.

Richtigstellung: Im Artikel „Die Hainbuche“ auf Seite 17 in der Dezemberausgabe 1995 wurde in der 18. Zeile der rechten Spalte das Wort „Baumaterial“ verwendet. Richtig muß es heißen „Brennmaterial“. Die Redaktion bittet um Entschuldigung.



1 Hopfenbuche, 2 Echter Jasmin,
3 Schneeheide, 4 Duftsneeball,
5 Christ- oder Schneerose

Es geht wieder los – Volleyballsaison '96

Die Volleyballer starten im Januar 1996 in die neue Punktspielrunde. Nachdem in der abgelaufenen Saison ein guter vierter Platz belegt wurde, ist es nun unser Ziel, diesen zu halten oder eines der drei Top-Teams hinter uns zu lassen.

Durch die Aufstockung der Liga um zwei Mannschaften wird dieses Vorhaben kein leichtes Unterfangen werden.

Aufgrund der guten Vorbereitung bei verschiedenen Turnieren und die Integration neuer Spieler in unsere Mannschaft gehen

wir aber guter Dinge in die neue Spielrunde. Schon im Januar können wir unser gestecktes Ziel umsetzen, denn es geht gleich gegen die drei bestplatzierten Teams der letzten Saison los:

Leider müssen die Fans der Poeler Volleyball-Mannschaft, die diese Spiele sehen wollen, immer auf Reisen gehen, da in der Kirchdorfer Sporthalle wegen der baulichen Gegebenheiten keine Punktspiele stattfinden können. Wir hoffen aber, daß sich dieser Zustand irgendwann ändert!

Der Weihnachtsmann war da.....

So wie in jedem Jahr lud der Poeler Sportverein seine „Jüngsten“ zu einer nachmittäglichen Weihnachtsfeier im vergangenen Monat ein.

Bis auf den letzten Platz war die Gaststätte „Sportlerheim“ besetzt. Viele Muttis und Vatis nutzten die Gelegenheit, mit ihren Sprößlingen gemeinsam auf den Weihnachtsmann zu warten. Unter dem Motto „Kinder spielen für Kinder“ führte die vierte Klasse unserer Schule ein kleines Programm auf.

Der liebevoll von unseren Bäckermeistern Groth und Thomassek gebackene Kuchen war ein Gaumenschmaus.

Plötzlich stand der Weihnachtsmann im Raum. Einigen Kindern glänzten die Au-

gen, während sie ihm ein Gedicht aufsagten. Jedoch als gemeinsame Weihnachtslieder gesungen wurden und jeder ein kleines Geschenk erhielt, verflog die Furcht vor dem „weißhaarigen, alten Mann“.

Stimmungsvoll ging es am Abend bei der Diskothek weiter. Selbst der Boxkampf unseres Axel Schulz, der von vielen Sportbegeisterten original im Fernseher verfolgt wurde, hinderte keinen daran, das Tanzbein zu schwingen.

Ein Dankeschön an alle Organisatoren, den Schülern der vierten Klasse, der Gaststättenleitung des „Sportlerheimes“ sowie Jochen Mirow, der mit einem finanziellen Beitrag den Verein unterstützte.

Der Vorstand

Fußball – Hallenturnier

Samstag 6. Januar 1996 – Einladungsturnier des Poeler SV, in der Sporthalle Dorf Mecklenburg! Ab 9.00 – 14.00 Uhr treffen 2 Poeler Mannschaften auf Vertretungen des Mecklenburger SV, SH Wismar, FC Schönberg 95, SV Krusenhausen! Zusagen von zwei weiteren Vereinen lagen bis Redaktionsschluß noch nicht vor.

Samstag 6. Januar 1996 – I. o. II. Herren, Freundschaftsturnier in Damshagen, 10.00 Uhr, Abfahrt: 8.30 Uhr

Samstag 13. Januar 1996 – I. o. II. Herren, Freundschaftsturnier in Damshagen, 10.00 Uhr, Abfahrt: 8.30 Uhr

Samstag 13. Januar 1996 – I. Herren, Vorrundenturnier in Grevesmühlen, 14.00 – 18.00 Uhr, Abfahrt: 12.30 Uhr
Endrunde am Samstag 20. Januar, 15.00 – 19.00 Uhr, Boizenburg

Samstag 13. Januar 1996 II. Herren, Kreisklasse A Kagenmarkt, 14.00 – 18.00 Uhr, Abfahrt: 13.00 Uhr

Sonntag 21. Januar 1996 Alte Herren Ü 32, Vorrunde Große Sporthalle Wismar, 14.00 – 18.00 Uhr, Abfahrt: 13.00 Uhr
Endrunde am Sonntag 4. Februar 1996, 9.00 – 13.00 Uhr, Kagenmarktsporthalle Wismar

Sonntag 18. Februar 1996 Alte Herren, Turnier SG FIKO Rostock, 9.00 – 13.00 Uhr, Abfahrt: 7.00 Uhr

Kreismeisterschaften der Springreiter in Timmendorf

Auf Initiative der Poeler Pferdesportler wurden am 16. und 17. Dezember 1995 im Timmendorf die ersten Kreismeisterschaften des neuen Kreises Nordwest-Mecklenburg durchgeführt.

Mecklenburg hat gerade hier im Nordwesten des Landes gute pferdesportliche Traditionen die nun unter neuen Bedingungen festgesetzt werden.

Das Turnier bildete den Abschluß einer ganzen Reihe gelungener Veranstaltungen, die im diesem Jahr stattgefunden haben.

Mögen die Kreismeisterschaften die Verbindung unserer Sportler im Kreise weiter festigen und zur Leistungssteigerung beitragen. Zur Zeit wird im Pferdesport viel getan, obwohl die Bedingungen nicht einfach sind. Es geht nicht nur darum zu gewinnen, sondern es ist wichtig dabei zu sein.

Viele fleißige Helfer standen wieder bereit, um allen Gästen und Sportlern einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen. Auch dieses Turnier hätte nicht ohne Sponsoren stattfinden können. Darum nochmals allen Helfern und Sponsoren recht herzlichen Dank.

Der nächste große Höhepunkt im Poeler Pferdesport ist das Eröffnungsturnier zur Hallenpokalwertung Mecklenburg-Vorpommern, bis Springprüfung Klasse 5, vom 29. – 31. März 1996 in Timmendorf.

Wir würden uns freuen, wenn uns zu diesem großen Hallenturnier wieder viele Helfer und Sponsoren ihre Unterstützung zusagen würden.

Neun Reiter vom Poeler Sportverein waren an diesem Turnier mit am Start, die sich wie folgt platzierten!

Springprüfung Klasse E

3. Platz	Holger Pankow	Habora
5. Platz	Christina Richter	Kimba
6. Platz	Anja Weber	Leslie

Springprüfung A

2. Platz	Holger Pankow	Habora
5. Platz	Nicole Griesberg	Lucas
6. Platz	Nicole Griesberg	Distella

Springpferdeprüfung

2. Platz	André Plath	Lucas
----------	-------------	-------

Springprüfung Klasse L

2. Platz	André Plath	Liesa
----------	-------------	-------

Springprüfung Klasse M

4. Platz	André Plath	Trafajur
5. Platz	André Plath	Liesa

Durch die guten Platzierungen in den Springprüfungen der Klassen L und M konnte der Hausherr, André Plath, den Meistertitel bei den Senioren (männlich) für sich entscheiden.

Holger Pankow erhielt als bester Poeler Nachwuchsreiter einen Sonderehrenpreis.

Auf diesem Turnier wurde auch die weihnachtliche Atmosphäre nicht vergessen.

Hoch zu Pferde, mit weihnachtlichem Gewand kam Nicole Griesberg mit ihrem Pferd Kimba in den Parcours geritten und überraschte die Kinder mit Süßigkeiten.

Dieses kam nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erwachsenen sehr gut an.

Nachdem sich der Weihnachtsmann verabschiedet hatte, sang Rudolf Werner zur Einstimmung auf die Festtage weihnachtliche Weisen. *V. u. J. Griesberg*

Sehnsucht nach Poel

Autor Clemens Ismann stellte sein Werk im „Malbuch“ vor

Bei einer Buchpremiere mit Verkauf und Signierstunde am 15. Dezember 1995 stellte im „Malbuch“ in Kirchdorf der Autor Clemens Ismann und der Scheunen-Verlag die Neuerscheinung „Sehnsucht nach Poel“ vor.

Der Autor des Buches verbrachte seine Kindheit auf unserer Insel. Seine kleinen Erzählungen sagen uns: Es waren gute, erlebnisreiche Jahre.

Was Ismann schreibt, ist eine Liebeserklärung an Poel und er beendet sein Buch mit den Worten:

„Kein Angehöriger meiner Familie lebt mehr auf Poel. Hier haben meine Vorfahren gelebt, und in dieser Erde ruhen ihre Gebeine. Stärker jedoch als alle Blutsbande sind für mich die Fäden, mit denen meine Erinnerung mich bindet. Besuchen werde ich Poel wohl nur noch selten, aber meine Gedanken sind oft hier. Diese Insel ist meine Heimat.“

Die 37 Zeichnungen der Berliner Grafikerin Irina-Katharina Willberg lassen das Buch zu einem kleinen bibliophilen Kleinod werden.



Der Autor Clemens Ismann (l.) mit der Grafikerin Irina-Katharina Willberg und seinem Verleger Andreas Ciesielski während der Buchvorstellung in der Buchhandlung „Malbuch“ am Markt in Kirchdorf.

Foto: Jürgen Pump

Buch broschürt 14,8 x 18 cm, mit Zeichnungen von Irina-Katharina Willberg, 168 Seiten, 19,80 DM

ISBN: 3-929370-32-8

Wie der Autor Ismann (Hans von Stärk) endlich seinen Verlag fand

Das Kuckucksei

Es war einmal ein Kuckuck namens Clemens. Clemens war ein Kuckuck wie jeder andere. Er lebte fröhlich dahin, aß und trank und sang sein Lied, und es störte ihn nicht, daß er nur zwei Töne konnte. Eines Tages verspürte er Leibweh. Voller Angst fragte er seine Schwester (Barbara Kühl, Schriftstellerin) um Rat. Sie horchte an seinem Bauch und dachte lange nach. Dann seufzte sie und sagte, daß er wohl ein Ei legen müsse. Da freute sich Clemens, denn seine Schwester hatte schon viele hübsche Eier gelegt, und er hatte sie oft darum beneidet.

Eilends flog er los, ein Nest für sein Ei zu finden, denn Kuckucke können keine Nester bauen. Manche Nester waren groß, und manche waren klein, und es gab feine Nester und andere, die waren nicht so fein. An jedem Nest fragte er, ob er sein Ei hineinlegen dürfe, doch die Vögel wollten sein Ei nicht. Er flehte und bettelte, doch sie wollten sein Ei nicht. Er lobte und pries es, doch sie wollten sein Ei nicht. Sie jammerten und klagten und sagten, daß es ein schlechtes Jahr sei und daß sie das Nest voller Eier hätten und daß sie keine Eier mehr wollten und schon gar keine Kuckuckseier. Nach zahllosen Nestern verzweifelte er und flog nach Hause. Als er so auf seinem Ast saß und die Flügel hängen ließ, kam seine Schwester vorbeigeflogen.

„Warum bist du traurig, Bruder Clemens“, fragte sie.

„Warum sollte ich nicht traurig sein“, versetzte er. „Ich finde kein Nest für mein Ei!“ Sie seufzte weise. „Ja, ja, so ist das Leben eines Kuckucks!“ Dann dachte sie lange nach. Endlich sprach sie: „Ich weiß ein Nest, wo du vielleicht Glück haben könntest. Allerdings ist es weit, weit im Norden, und es ist ein sehr, sehr kleines Nest, und ein sehr feines Nest ist es auch nicht, denn es liegt in einer Scheune!“ (Scheunen-Verlag in Kückenshagen bei Ribnitz-Damgarten) Clemens schöpfte neuen Mut. Er bedankte sich für ihren Rat und flog nach Norden. Der Scheunenvogel (Verleger Andreas Ciesielski) war freundlich zu ihm. Er schickte ihn nicht fort, sondern setzte sich flugs auf das Ei und begann zu brüten.

Die Zeit verging. Ab und zu flog Clemens an der Scheune vorbei und fragte, ob etwas aus seinem Ei geschlüpft sei. Der Scheunenvogel sagte jedesmal, das Brüten ginge gut voran und er solle Geduld haben. Er hatte sogar einen kunstfertigen Vogel gefunden, der das Ei wunderschön bemalt hatte (Grafikerin Irina Katharina Willberg, Berlin). Eines Tages spürte der Scheunenvogel, daß sich etwas in dem Ei regte. Da gab er Clemens Bescheid, und sie luden alle Vögel ein, dabei zu sein, wenn das Kuckucksei aufspringen würde.

Clemens Ismann

Danke allen Mitgliedern

Allen aktiven und passiven Mitgliedern des Poeler Volkschores e. V. wünsche ich ein gesundes, freudvolles und erfolgreiches 1996!

Zum Jahreswechsel ist es mir ein Bedürfnis, mich bei meinen unermüdlichen und einsatzbereiten Chorsängerinnen für die zuverlässige Mitarbeit und gute Probedisziplin zu bedanken.

Das gemeinsame Üben bis es dann immer besser klappt, die Freude über gelungene Programme, die gemeinsamen Feiern – all das hat den Alltag reicher gemacht. Und so soll es auch im neuen Jahr sein.

Ich hoffe, recht bald neue aktive Chormitglieder und passive Vereinsmitglieder in unseren Reihen begrüßen zu können. Die „Aktiven“ sollten die Freude und die Fähigkeit zum Singen im

mehrstimmigen Chorlied mitbringen, die „Passiven“ sollten den Wunsch haben, den Chor mit einem Jahresbeitrag zu unterstützen und an den Chorfesten teilnehmen.

Der Poeler Volkschor e. V. hat sich für 1996 lohnende Aufgaben und wiederum schöne Feiern („unter uns“ bzw. „mit Kind und Kegel“ bzw. mit den Lübowern und anderen Chören) vorgenommen.

Die Chorproben finden dienstags von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Schule statt. Die erste Probe des Poeler Volkschores ist am 09.01.1996. Ich freue mich auf das „Chorjahr '96“ mit Euch.

Brigitte Nagel

Kindheitserinnerungen aus dem Doktorhaus

– von Dr. Eva Thormann-Spiegelberg –

Der ausgekugelte Arm oder die Schulterluxation

Eines Tages geschah in unserem „Festezimmer“ etwas ganz Ungewöhnliches.

Allgemeine Unruhe im Hause mit Türenschlagen und Gerenne, wir Kinder erhielten Order, draußen zu bleiben. Der immer etwas sensationslüsterne Bruder Wini holte uns Geschwister alle herbei an die Fenster des „Festezimmers“, an die wir unsere Nasen preßten, um zu sehen, was drinnen geschah.

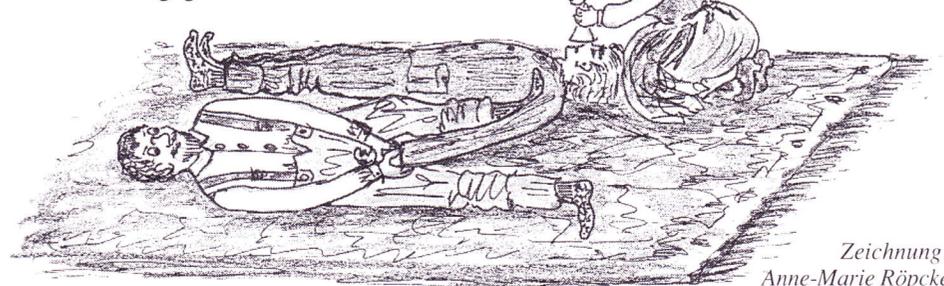
Nie haben wir den Vater auf Socken oder in Puschen erlebt, wir mußten alle immer feste Schuhe tragen. Die Puschen waren nur im Schlafzimmer erlaubt. Und nun sahen wir unseren Vater auf Socken gehen, in den zwei rechts-zwei links von der Oma gestrickten, grauen Socken. Ein fremder Mann, ebenfalls in groben, grauen Socken, auf dem Persermuster-Teppich liegend, hatte seine Joppe und Mütze abgelegt, ausgerechnet auf unser schwarzes, geheimnisvoll glänzendes, von uns sehr geliebtes Klavier, auf dem Mutter an Festtagen zu von uns lautstark und aus Herzenslust gesungenen Liedern spielte.

Die Mama kniete am Kopfende des Mannes mit einer Narkosemaske bewaffnet und fing an zu tröpfeln, derweil sich der Vater neben den Patienten legte, aber umgekehrt, das heißt sein Kopf lag neben den Füßen des Patienten.

Es wurde immer spannender, als Vater nun seine bestrumpfte linke Ferse in die linke Achsel des offenbar sehr kranken Menschen brachte, denn wer bekommt schon eine Narkose?

In diesem Fall war es ein kurzer Chloräthylrausch.

Gleichzeitig zog der Vater aus Leibeskräften an dem linken Arm des Patienten fußwärts nach innen in Richtung Körpermitte, seine Ferse dagegenstemmend.



Zeichnung:
Anne-Marie Röpcke

Wenige Augenblicke später erhoben sich erst die Eltern und dann etwas zögernd und taumelnd der Patient, dieser den Eltern ganz doll mit seiner rechten Hand die Hände schüttelnd.

Er erhielt dann links noch eine Mitella von der Mutter.

Am Abendbrottisch, an dem bei Bedarf immer Probleme des Tages erläutert wurden und Unterweisungen erfolgten, erklärte uns dann der Vater den Vorgang der Einrenkung einer sogenannten Schulterluxation, das bedeutet den im Schultergelenk „ausgelenkten“ Oberarm wieder an seine richtige Stelle zu bringen.

So ward unsere Neugierde und Wißbegierde befriedigt und mein Interesse an der Medizin immer mehr geweckt.

Versinken Wismar und die Insel Poel in der Ostsee?

– von Dr. Thomas Metzner –

Die über 750jährige Hansestadt Wismar liegt in der sogenannten Westmecklenburgischen Senke, welche sich von der Insel Poel bis zum Schweriner See hinzieht.

Seit vielen Millionen Jahren finden im gesamten Küstengebiet von Nord- und Ostsee Hebungen bzw. Senkungen des Festlandes statt.

Diese Krustenbewegungen werden durch erdinnere Kräfte hervorgerufen und beeinflussen schließlich die Ausdehnung der Meere. Aus geologischer Sicht ist seit mindestens 200 Millionen Jahren eine allgemeine Absenkungstendenz an der gesamten Nord- und Ostseeküste zu verzeichnen.

Diese allmähliche und weiterhin anhaltende Senkung des Festlandes wurde in jüngster Vergangenheit durch verschiedene, unabhängig voneinander durchgeführte Messungen wiederholt bestätigt.

Vor mehr als drei Jahrzehnten ist zum Beispiel bei einem umfangreichen Feinnivellament im Raum Wismar ein Absinken der gegenwärtig rund 52 000 Einwohner zählenden Stadt um durchschnittlich 0,75 Millimeter pro Jahr festgestellt worden.

Es ist auch weiterhin von der Annahme auszugehen, daß dieser allgemeine Absenkungsprozeß noch Jahrtausende unvermin-

dert anhält. Neuere Messungen an der deutschen Nordseeküste ergaben in den Jahren 1988 bis 1990 Senkungen des Festlandes in einer Größenordnung von fünf bis zehn Zentimetern im Jahrhundert, was 0,5 bis 1,0 Millimeter jährlich ausmacht.

Dieses Ergebnis bestätigt in beeindruckender Weise die schon vor Jahrzehnten im Raum Wismar ermittelten Werte, und auch auf Poel erfolgt gegenwärtig eine relative Absenkung des Inselkörpers um etwa 1,2 Millimeter pro Jahr.

Versinken Wismar und Poel ganz allmählich in der Ostsee?

Aufgrund der vorliegenden Erkenntnisse kann gegenwärtig von der Annahme ausgegangen werden, daß Wismar im Jahr 9000 etwa fünf bis sechs Meter tiefer liegt als heute, und daß die Ostsee dann den Stadtkern bereits ringförmig umschlossen hat.

Unvorstellbar ist ein Ausblick auf die noch allzuferne Zukunft Wismars:

In gut siebentausend Jahren wird sich die historische Altstadt vermutlich nur noch auf einen Umkreis von 500 Metern um die „Wasserkunst“ erstrecken, und die Nikolai-kirche, Wismars größtes Bauwerk, könnte sich dann wahrhaftig wie ein stolzes Schiff aus dem Meer emporheben.



Man sieht es dem Dampfer „Insel Poel“ an, daß seine Tage gezählt sind. Es ist vermutlich dies das letzte Foto des einst so schmucken Dampfers aus dem Jahre 1959. Später sank er im Kirchdorfer Hafen und war viele Jahre noch eine kleine „Attraktion“ für die Urlauber, denn einen gesunkenen Dampfer bekam man nicht alle Tage zu Gesicht. In weinseeliger Laune aber entfernte man einige Zeit danach auch noch den Schornstein und transportierte ihn zum Kirchdorfer Markt. Und nach und nach verschwanden dann auch die Aufbauten, so daß nur noch bei extrem niedrigem Wasserstand Überreste des Schiffes heute zu bestaunen sind.

Foto: Archiv Jürgen Pump

Rätselecke

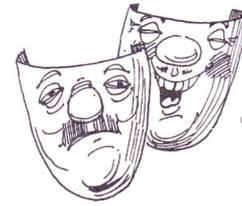
Waagrecht:

1. Oper von Dvorak; 7. Asiat;
8. schmaler Weg; 10. Tiefenmeß-
gerät; 11. Brettspiel; 13. Zirbel-
kiefer; 15. Gestalt aus „Der flie-
gende Holländer“; 17. Befesti-
gungsmittel; 19. Sportruderboot;
20. Watvogel; 22. Schüler; 23.
Rheinfelsen.

Senkrecht:

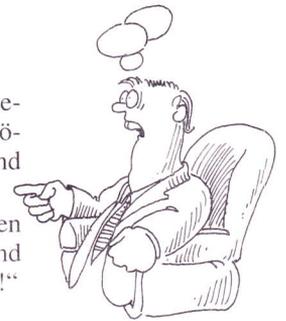
2. Spielkarte; 3. Gewässer; 4. Ver-
einigung; 5. Greifvogel; 6. gram-
matikalischer Begriff; 8. Gemüse;
9. plötzlicher Einfall; 12. Gewäs-
ser; 14. ?; 16. Gestalt aus „Rienzi“;
18. Hohlmaß; 21. Nebenfluß des
Rheins.

1	2	3		4		5		6
				7				
8			9			10		
			11		12			
13		14			15		16	
		17		18				
19				20		21		
22								
		23						



Schmunzel-
ecke

Quizmaster: „Wie-
viele Inseln gehö-
ren zu Japan und
wie heißen sie?“
„Zu Japan gehören
viele Inseln und
ich heiße Müller!“



In jedem Büro
gibt es Leute,
die das Betriebs-
klima vermien-
sen. Die sitzen
einfach da rum
und arbeiten!“

Auflösung Dezember-Rätsel Lösungswort: „Weihnachtszeit“

Waagrecht:

4. Vetter; 9. Bütte; 12. young; 14. Mai;
15. Torr; 16. Asphalt; 18. Athos; 21. Ort;
22. ABC; 23. grölen; 27. Kürzel; 28. Post;
30. en; 31. Satellit; 33. Agathe; 35. Hf;
38. Leere; 40. Ara; 41. Klang; 44. Anfang;
45. we; 46. Hochmut; 47. Rod.

Senkrecht:

1. Ob; 2. least; 3. Lena; 4. Vettel; 5. Tyrann; 6.
Tort; 7. Eu; 8. RN; 10. Umarmung; 11. Tip;
13. Gischt; 17. Herz; 19. Hanoi; 20. OB; 23.
Grat; 24. Ösel; 25. Ela; 26. Ehefrau; 27. Kea;
28. Pli; 29. Storno; 32. Ahe; 34. Ana; 37. Magd;
39. ent; 40. Aar; 41. kw; 42. NH; 43. Go.

Bauernregel für den
Sommer: Muht die
Kuh laut im Getreide,
war ein Loch im
Zaun der Weide.



Kindermund

